

Hurrikan Dean verwüstete u.a. Jamaika und Teile der mexikanischen Karibikküste

Hurrikans - Die Insel ist vorbereitet!

- Kuba ist eins der Länder in der Karibik, die am besten auf tropische Stürme vorbereitet sind
- Vorsorge als Prinzip der Zivilverteidigung
- Die Zahl der Todesopfer bei einem Hurrikan ist in Kuba die geringste der Karibik, die USA eingeschlossen

Seiten 4 und 16

REFLEXIONEN DES COMANDANTE EN JEFE

- Der ekelhafte Kauf von Athleten
- Die Politik und der Sport
- Der schriftliche Nachweis

Seiten 10 und 11

81 Jahre und kein bißchen leiser

- Stimmen zum Geburtstag von Fidel

Seite 3

Vor zehn Jahren kehrten die sterblichen Überreste des Che nach Kuba zurück

Eine Sisyphusarbeit im Dienste der historischen Wahrheit

Seiten 6 und 7

Venezolanisches Öl für die Integration des Subkontinents

- Chávez' Reise durch Südamerika gibt der ALBA und Petrocaribe neue Impulse

Seite 14

Die Ausweitung des Handels zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba liegt im Interesse der US-Wirtschaft

Seite 5

Granma
INTERNACIONAL

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.
Plaza de la Revolución Jose Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699
Tel: 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

E-MAIL:
informacion@granmai.cip.cu

GENERALDIREKTOR
Lázaro Barredo Medina

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico
Gustavo Becerra Estorino

PRODUKTIONSCHEF
Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS
Layout
Orlando Romero Fernández
Tel. 881-6021

Deutsche Ausgabe
Hans-Werner Richert
Tel. 881-1679
e-mail: aleman@granmai.cip.cu

Spanische Ausgabe
Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe
Angie Todd
Tel. 881-1679

Französische Ausgabe
Alain Metterie
Tel. 881-6054

Portugiesische Ausgabe
Sara San Emeterio
Tel. 881-6054

Italienische Ausgabe
M. U. Gioia Minuti
Tel. 832-5337 / 881-6265

Vertrieb und Abonnements
Miguel Domínguez Hernández
Telf.: 881-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

NACHDRUCK

Brasilien
Cooperativa de Trabalhadores em
Servicos Editoriais e Noticiosos Ltda.
Rua Regente Feijó 49 - 2o andar
CEP 20060 Rio de Janeiro
Tel/Fax: (021) 222-4069

Kanada
National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montreal, QC H2L 4K4
Tel/Fax: (514) 522-5872

Argentina
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Telf.: (011) 4862-3286

WEBSITE INTERNET:
http://www.granma.cu

ISSN 1563 - 8286

Die kubanische Position über die jüngsten Verstöße gegen die Migrationsabkommen

• Erklärung des Außenministeriums

• DIE vage und konfuse Meldung haben wir am Samstagmorgen, dem 18., der internationalen Presse entnommen. Reuters berichtete, "Ungarn garantiert 29 in der US-Marinebasis von Guantanamo gefangenen Kubanern politisches Asyl (...) Die Streitkräfte der Vereinigten Staaten verhafteten 44 Kubaner, die sie auf dem Meer aufgegriffen haben, und 17 davon führten während drei Wochen einen Hungerstreik durch, um gegen die Bedingungen ihrer Verhaftung zu protestieren und die Einreise in die Vereinigten Staaten zu verlangen (...) Die Vereinigten Staaten hatten Länder gesucht, die bereit sind sie aufzunehmen (...) Ungarn garantierte 29 von ihnen Asyl, wenn die Vereinigten Staaten die Kosten für Miete, Winterkleidung und Sprachkurse für die Dauer eines Jahres übernehmen (...) Weitere fünf erhielten ein US-Visum und einige warten auf die Einreisegenehmigung eines dritten Landes. Viele der Verhafteten sind Persönlichkeiten der kubanischen Opposition und würden verfolgt werden, wenn sie nach Kuba zurückgeschickt würden."

Laut EFE "bestätigte die ungarische Außenministerin, Marta Feksz Horvath, die Meldung", und die offizielle ungarische Nachrichtenagentur MIT informierte darüber, daß "die aktuelle Entscheidung das Ergebnis einer längeren Koordination ist: Zum ersten Mal wurde darüber beim Treffen von George W. Bush mit dem ungarischen Premierminister, Ferenc Gyurcsány geredet, als erster im letzten Jahr Ungarn besuchte".

Indem diese illegalen Emigranten, die im Meer aufgegriffen wurden, nicht an Kuba zurückgegeben wurden, hat die Regierung der Vereinigten

Staaten offenkundig neuerlich die gemeinsam mit Kuba unterzeichneten Migrationsabkommen verletzt. Die Gemeinsame Erklärung vom 2. Mai 1995 verpflichtet sie dazu: "die kubanischen Emigranten, die von den Vereinigten Staaten auf offenem Meer aufgegriffen werden, werden an Kuba zurückgegeben. Auch die Emigranten, die illegal in die Marinebasis von Guantanamo eindringen, werden an Kuba zurückgegeben".

Indem sie entschieden hat, sie auf ihre illegale Marinebasis zu senden, hat sie sogar den unrechtmäßigen Vertrag über die Kohle- und Marinestationen verletzt, den sie 1903 Kuba aufgezwungen hat, in dem es wörtlich heißt, sie verpflichtet sich dazu, "alles notwendige zu tun, um diese Orte ausschließlich als Kohle- oder Marinestationen zu nutzen, zu keinem anderen Zweck".

Mit dieser unverantwortlichen Entscheidung regt das Imperium zur illegalen Ausreise aus Kuba an, während es gleichzeitig scheinheilig erklärt, besorgt über sie zu sein. Während es Übungen organisiert, um einem angeblichen Massenexodus zu begegnen, werden zur gleichen Zeit Verpflichtungen nicht erfüllt, und 16 von jeweils hundert illegalen Emigranten, die im Meer aufgegriffen werden, nicht an Kuba zurückgegeben. Während es auf der Basis ein Zentrum für illegale Emigranten errichtet, behält es sein Cuban Adjust Act bei und erhält die sogenannte Politik der 'trockenen Füße - nassen Füße' aufrecht, die eine enorme Stimulierung zur illegalen Emigration aus Kuba sind. Man muß daran erinnern, was der Genosse Fidel vor einigen Tagen schrieb. Warum soviel Geschwätz, Drohungen und Lärm?

Die Regierung Ungarns handelt wie ein Komplize des Imperiums. Sie ist gefällig. Sie erwartet

ihre Belohnung. Sie besteht diensteifrig darauf, ihrem mächtigen und aggressiven Herrn zu beweisen, daß er auf ihre verachtenswerte Treue rechnen kann.

Das ist nicht das erste Mal. Schon im Dezember 2006 hat die ungarische Außenministerin in Miami zusammen mit der Mafia gespeist. Dort bot sie den ewigen Batistianern und Terroristen ihre Erfahrungen an für den "friedlichen Übergang" in Kuba. Danach empfing sie in Budapest als gefällige Komplizin das schlimmste der Fauna aus Miami.

Die ungarische Regierung, statt sich darum zu kümmern, ihre diskriminierte Minderheit der Roma wie Menschen zu behandeln, verleiht sie einer Gruppe von illegalen kubanischen Emigranten "politisches Asyl". Damit wird dieser Begriff umgelogen und prostituiert. Sie weiß ebensogut wie ihr Mentor, daß diese Menschen in Kuba nicht verfolgt werden. Noch weniger sind sie "Persönlichkeiten der kubanischen Opposition". Es sind ganz einfach Emigranten aus wirtschaftlichen Gründen, die vielleicht wegen ihrer Vorgeschichte oder ihrer Qualifikation nicht dazu befähigt sind, Visa von der Regierung der Vereinigten Staaten zu erhalten. Ist das vielleicht auch der Grund dafür, daß das Imperium sie dem Lakaien überläßt, mit ungarischem Sprachkurs, Winterkleidung und Bezahlung der Miete für ein Jahr inklusive?

Derweil widersteht Kuba dem Imperium und verachtet den Lakaien. Es kämpft mit seinen Ideen und klagt an. Es verteidigt Prinzipien. Es weiß, daß weder Imperien noch Lakaien verhindern, daß sein Volk die gebildetste, gerechteste und solidarischste Gesellschaft aufbaut, die jemals existiert hat.

Havanna, 21. August 2007 •



IM APPELLATIONSGERICHT VON ATLANTA

Verteidigung deckt Fehler und Einschüchterung der Geschworenen im Prozeß von Miami auf

• DAS Appellationsgericht des Elften Gerichtsbezirks von Atlanta hörte am 20. August überzeugende Plädoyers der Verteidigungsanwälte der fünf antiterroristischen kubanischen Kämpfer, die seit neun Jahren in US-Gefängnissen sitzen.

Die Juristen stellten fest, daß die Staatsanwälte ernste Verfahrensfehler begangen haben und einschüchternde Methoden benutzten, um auf die Geschworenen, die in dem ersten Prozeß, der in Miami in einem Klima offensichtlicher Feindseligkeit gegen die fünf Kubaner stattfand, Druck ausübten.

An der Anhörung nahmen erstmals hervorragende ausländische Anwälte teil, die sich für die Sache von Gerardo Hernández, Fernando González, Ramón Labañino, Antonio Guerrero und René González interessieren, die im Rahmen der weltweiten Kampagne für ihre Freilassung als Die Fünf bekannt geworden sind.

Alicia Jrapko, vom Internationalen Komitee für die Freilassung der fünf Kämpfer, erklärte in einem Telefongespräch mit dem Fernsehprogramm Mesa Redonda (Runder Tisch), daß die Präsenz namhafter internationaler Juristen in der mündlichen Anhörung sehr viel größer denn je war und für die antiterroristischen kubanischen Kämpfer eine starke Unterstützung darstellte.

Der chilenische Anwalt Juan Guzmán, der die Anklageschriften gegen Ex-Diktator Augusto Pinochet verfaßte, war anwesend und bezeugte dem kubanischen Fernsehen telefonisch, daß die US-Regierung unfähig gewesen sei, die Wahrheiten der Verteidigung zu widerlegen, was in ausländischen Pressemeldungen zum Ausdruck kommt.

Guzmán schätzte die Fragen, die die handelnden Richter formulierten

und ist der Meinung, daß in Wirklichkeit weder Beweise vorhanden sind, die die Anklage wegen Spionage gegen die Gefängnisinsassen rechtfertigen, noch die wegen "Verschwörung zur Begehung eines Mordes", die schamlos auf zwei der Angeklagten angewendet wurde.

Ziemlich klar wurde auch, wie Guzmán einschätzte, daß Miami nicht der geeignete Ort für den ursprünglichen Prozeß war, bei dem Urteile gefällt wurden, die von 15 Jahren Freiheitsentzug bis zu zwei lebenslänglichen Urteilen reichen, denn die Geschworenen waren eingeschüchtert, das sei hieb- und stichfest in dem Plädoyer des Anwalts festgehalten worden.

Der Anwalt schätzte ein, daß die Verteidigung ihr Hauptziel erreicht hat, indem sie das schlechte Vorgehen der US-Regierung bekannt gemacht hat und die ungeeignete

Auswahl der Geschworenen für den Prozeß in Miami.

"Ich hatte den Eindruck, daß diejenigen, die Kenntnis von diesem Fall haben, nach meiner Erfahrung als Jurist, zugunsten der fünf Kubaner urteilen müßten", bekräftigte Guzmán.

Die multinationalen Fernsehsender Telesur und CNN berichteten über Aspekte der Anhörung und der Geschichte des Falles der fünf Kubaner.

Die kubanischen Patrioten befinden sich im September nunmehr neun Jahre lang in willkürlicher Haft in den USA, nachdem sie in einem manipulierten Prozeß, der in Miami stattfand, für Verbrechen verurteilt worden sind, die sie nicht begangen haben. Dabei seien Verfahrensfehler gemacht worden, wie Experten der UNO und drei Richter eines Appellationsgerichts feststellten, das vorher über die Beschwerden zu urteilen hatte. (AIN) •

FIDEL, 81 ereignisreiche Jahre

• „...Ich bin dem Leben dankbar, daß ich die ganze Zeit hindurch rebellisch geblieben bin. Selbst heute noch und vielleicht mit mehr Berechtigung, denn heute habe ich mehr Ideen, mehr Erfahrung, habe viel aus meinen Kämpfen gelernt und verstehe die Welt, in der wir geboren wurden und in der wir leben, besser.“ (aus **Hundert Stunden mit Fidel** von Ignacio Ramonet)

US-amerikanische Persönlichkeiten aus den Bereichen Kunst, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft haben ihre Ansichten über Fidel geäußert – trotz der historischen Differenzen zwischen den beiden Staaten. Zum 81. Geburtstag des kubanischen Revolutionsführers geben wir einige Aussagen wieder, die wir dem Buch **Fidel, absuelto por la historia**, des kubanischen Journalisten Luis Báez entnehmen.

DAS ERBE BOLIVARS

JOHN F. KENNEDY
(Ehemaliger US-Präsident)

“Fidel Castro ist ein Teil des Erbes Bolivars. Wir hätten dem hitzigen und jungen Rebell in der Stunde seines Sieges einen herzlicheren Empfang bereiten sollen.”

ER IST EINE INSPIRATION

ALICE WALKER
(US-amerikanische Schriftstellerin)

“Er ist ein Mammutbaum, ein riesiger Baum, der stehen blieb, während andere gefällt wurden und sie sind ungeduldig, ihn endgültig zu fällen. Doch dann haben wir niemanden wie ihn. Wir werden dann andere wundervolle Menschen haben und wir müssen selbst so sein, wie wir sein müssen, aber er ist eine Inspiration.”

EIN HUMANIST

JACK NICHOLSON
(US-amerikanischer Schauspieler)

“Ich habe über alles mögliche mit Fidel geredet, über das Leben, die Kultur. Fidel ist ein Genie, ein Humanist und ich glaube, er wollte nie mit uns (den Vereinigten Staaten) brechen. Die Kubaner sind sehr offen und dem US-amerikanischen Volk in keiner Weise feindlich gesinnt.”

WIR BRAUCHEN DIESES MODELL

RAMSEY CLARK
(Ehemaliger Generalstaatsanwalt der USA)

“Fidel hat bewiesen, daß ein Land inmitten des Kampfes und ohne Ressourcen ausbildet, Wohnungen, Gesundheitsversorgung, Arbeit und alles was die Menschheit braucht, bereitstellt. Und sieht euch den Rest der Welt an. Wir brauchen dieses Modell.”

WICHTIGSTER STAATSMANN DER ERDE

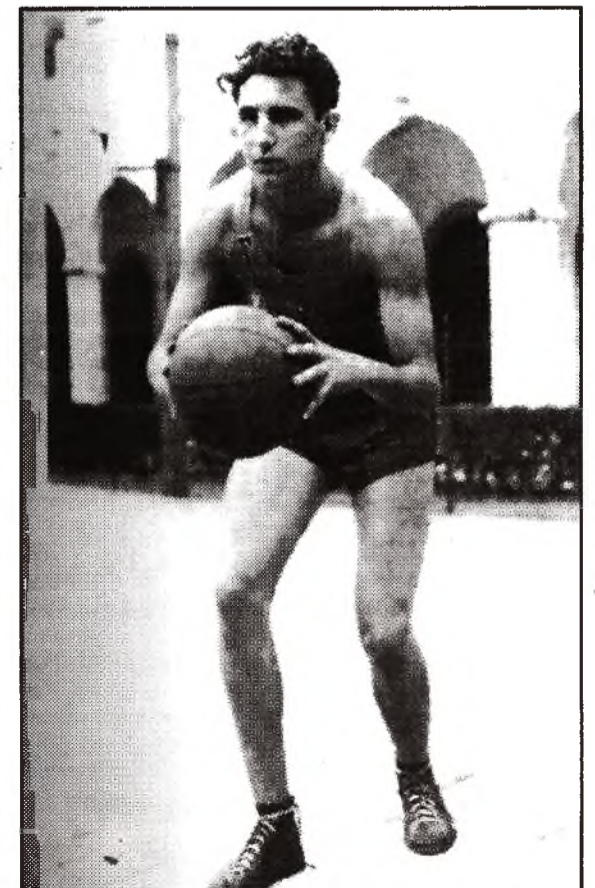
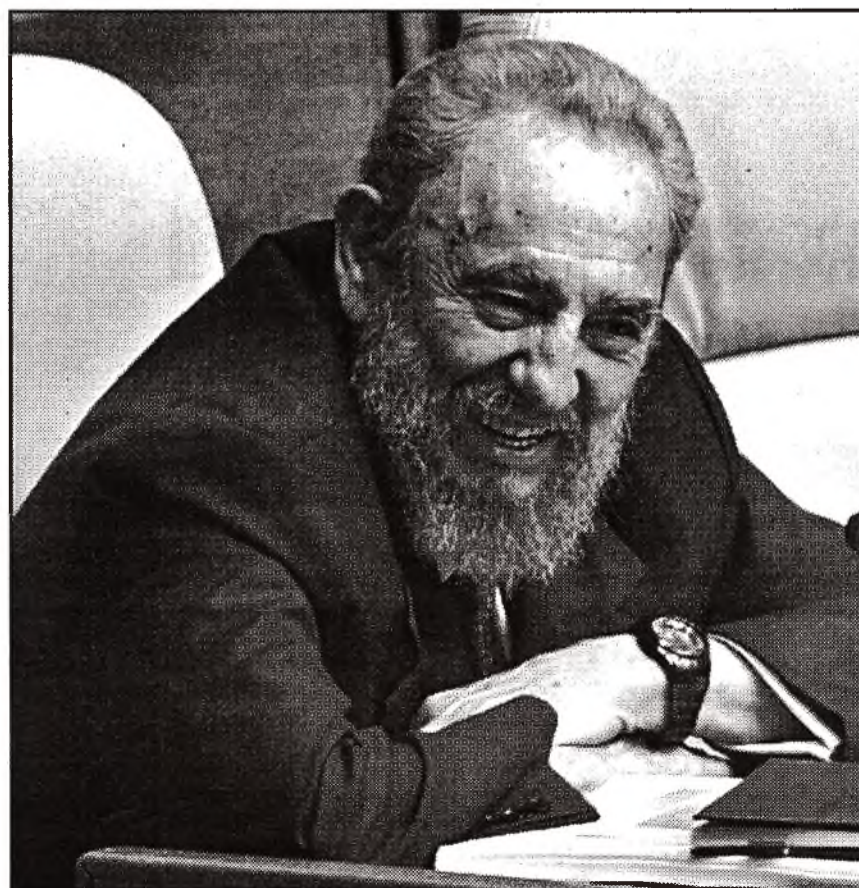
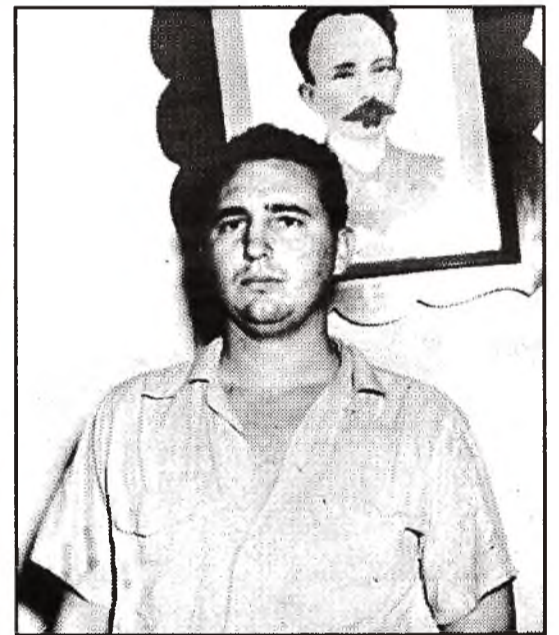
REVEREND LUCIUS WALKER
(US-Amerikaner, Leiter der Pastoren für den Frieden)

“Zweifellos ist Fidel der wichtigste Staatsmann der Erde. Er ist ein Mann und ein Mensch, der geistig großzügig ist.”

ER IST SCHON KEINE REALE PERSÖNLICHKEIT MEHR

SIDNEY POLLAK
(US-amerikanischer Filmemacher)

“Fidel ist schon keine reale Persönlichkeit mehr, sondern größer als das Leben selbst. Er ist ein Führer im Weltmaßstab, der extrem intelligent ist. Er hat einen großen historischen Wert, denn er hat neun Präsidenten der Vereinigten Staaten überlebt und er war in einer Form im Kontakt mit der Geschichte, wie es niemand der noch Lebenden war. Er hat sie gemacht, sie gesehen und sie bewegt. Er war Teil von ihr und hat sie vorangetrieben.”



Die Meteorologie kennt keine Grenzen

• Zwischen den kubanischen und US-Spezialisten besteht ein Austausch mit gegenseitiger Achtung und zum gegenseitigen Vorteil

LISANKA GONZALEZ SUAREZ
- Granma Internacional

• DR. José Rubiera, Direktor des Zentrums für Wettervorhersagen beim Nationalen Institut für Meteorologie, Vizedirektor des Hurrikankomitees der vierten Region der UN-Weltmeteorologieorganisation und Lehrer, hat mit den zuverlässigen Wettervorhersagen des Zentrums, das er leitet, schon lange die Glaubwürdigkeit der Bevölkerung gewonnen.

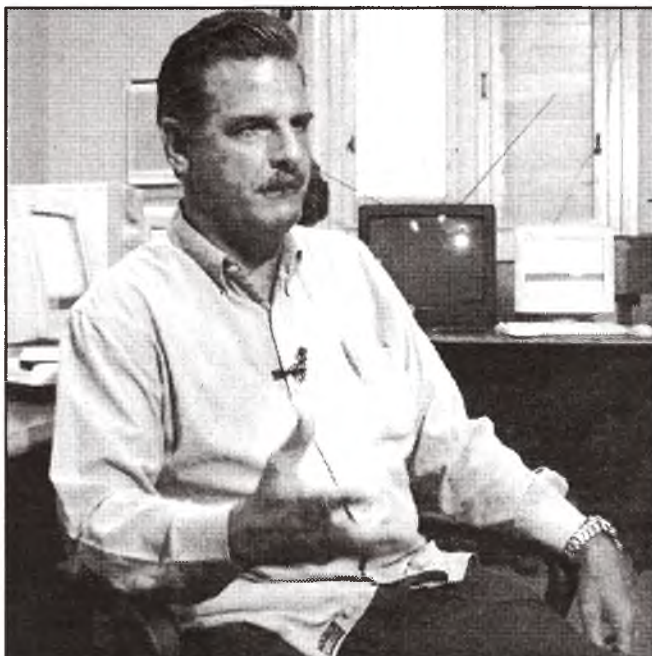
"Das war weder in einem Jahr, noch in zwei Jahren möglich", erklärt er, "es ist die Arbeit vieler Jahre mit einer Strategie der Entwicklung", einem Werk, versichert er, nicht nur eines Einzelnen, sondern des gesamten Kollektivs.

"Kuba, arm, blockiert, ist eins der Länder, das in der Karibik am besten vorbereitet ist, der Drohung eines Tropensturms zu begegnen. Es verfügt über ein meteorologisches Überwachungssystem, das unsere Erwartungen übertrifft. Im Laufe der Jahre sind Verbesserungen hinzugekommen sowie eine neue Technologie, wenn wir Zugang zu ihr hatten, denn weltweit gibt es Technologie, an die wir nicht herankommen, erstens wegen der Blockade und zweitens aus wirtschaftlichen Gründen, dennoch nutzen wir das, was wir haben gut und vor allem ist das Personal, die gut vorbereiteten Spezialisten, unser größter Reichtum. Das ist viel wert. Mit einer Technologie, aber ohne dem Volk verpflichtete Spezialisten kann man nichts machen. Ich denke, daß das Land auf das, was wir haben, vertrauen kann und sich sicher fühlen."

Das Hurrikanüberwachungssystem der Insel ist weiter ausgebaut worden. Es hat moderneres Werkzeug, Computersysteme, elektronische Kommunikationsnetze, Prognosemodelle u. a. erhalten. "Eine Reihe von Elementen stärkt uns sehr, und das nicht nur vom technologischen Standpunkt aus gesehen, sondern auch aus menschlicher Sicht, aufgrund der Anzahl der Spezialisten, die sich bei uns dieser Arbeit widmen. Kuba hat insgesamt 1.200 Beschäftigte, darunter 35 Doktoren, eine respektable Zahl für ein Land von der Größe Kubas. Es ist sehr gut gewappnet, um der Drohung eines Wirbelsturms standzuhalten", ergänzt er.

Acht Radarschirme der nationalen Wetterwarte überwachen das gesamte Territorium und benachbarte Gebiete. Alte analoge Radare sind von kubanischen Ingenieuren in moderne digitale Radare umgewandelt und vollkommen automatisiert worden. Dr. Rubiera meint dazu: "Das ist ein wichtiger Wandel, der es gestattet, eine kontinuierliche Überwachung zu garantieren. Ist ein Hurrikan im Anzug, können wir von der Stelle aus, wo er auf Land trifft, Stunden später seinen Verlauf genauer feststellen. Für kurzfristige Prognosen haben wir das Netz mit 68 modern ausgerüsteten Stationen. Außerdem steht uns bei Hurrikangefahr 48 Stunden vorher das gesamte nationale Nachrichtensystem zur Information über das Phänomen zur Verfügung, das ständig bekannt gibt, wie stark es ist und mit welcher Frequenz es bei zunehmender Gefahr anwächst, damit die Bevölkerung gewarnt ist und die Information weiter verfolgt."

"Die Zivilverteidigung ist ebenfalls sehr gut vorbereitet, sie verfügt über sehr konkrete Pläne, wir haben kein System, das nur reagiert, sondern ein Vorsorgeprogramm, denn wenn vorgesorgt ist, kann besser gehandelt werden. Im Land weiß jeder, was er zu tun hat,



Dr. José Rubiera

weil die Pläne gut aufgebaut sind, man kennt die Orte, jede Familie, die evakuiert werden muß. Jedes Jahr wird vor der Hurrikansaison ein Manöver veranstaltet und es beeindruckt, wie viele Menschen daran teilnehmen, ungefähr zwei Millionen. Durch die wirksame Nutzung der Medien konnten die entsprechenden Kenntnisse des Durchschnittskubaners in Bezug auf die Tropenstürme über das Fernsehprogramm 'Universität für Alle' vertieft werden. Bei einem Hurrikan ist die Zahl der Todesopfer in Kuba sehr gering, die niedrigste in der Karibik, die USA eingeschlossen."

DIE GRÖSSTE NATURKATASTROPHE IN DER GESCHICHTE KUBAS

Aber nicht immer war es so. Vor dem Sieg der Revolution hatte die Insel einen offiziellen Wettervorhersagedienst, den der Kriegsmarine, und andere nicht offizielle wie das Observatorium des Bethlehemseminars und das der Luftstreitkräfte. "Es war wirklich äußerst gefährlich", betont Rubiera, "denn wenn den Massenmedien verschiedene Meinungen über eine so ernste Angelegenheit, wie es ein Hurrikan ist, gegeben werden, dann werden einige nicht veröffentlicht und andere als unglaublich dargestellt, wie es am 9. November 1932 bei der größten Naturkatastrophe in der Geschichte Kubas geschah, als ein Hurrikan der Kategorie 5 die Südküste der Provinz Camagüey erreichte und eine große Flut mit einer sechseinhalb Meter hohen Wasserwand 3.500 Leben unter sich begrub. Damals hatte das Observatorium der Kriegsmarine vorausgesagt, daß Camagüey einer großen Gefahr ausgesetzt sei, aber eine andere Wetterwarte prognostizierte, die Gefahr drohe der Ostprovinzen, so daß große Verwirrung entstand."

"1959 konnte Kuba nur auf einen der beiden einzigen Meteorologen des Landes, Dr. Mario Rodríguez Ramírez (vor einigen Jahren verstorben), zählen. Er war der erste Direktor des Instituts und Ausbilder der meisten Spezialisten, die wir heute haben. Die Insel hatte also weder geeignete Kollektive, noch genügend Erfahrung."

Später dann, als es schon eine gewisse Anzahl von Fachkräften gab, war es notwendig, die kubanische Wetterkunde und ihre Überwachungstechnik zu verbessern, was 1996 bei dem Wirbelsturm Lili, ein Hurrikan der Kategorie 2, klar unter Beweis gestellt werden konnte. Damals hatte das Institut noch die alten Kommunikationssysteme mit normalen UKW-Antennen, die den Windböen nicht gewachsen waren.

"Wir wußten, daß Lili nach Norden zog", erinnert sich Rubiera, "und sich wahrscheinlich nach NO wenden würde, aber was wir nicht mit Exaktheit wußten, war, wann das sein würde, weil er schwankte und die Polarwelle mit Winden aus SO vom Kontinent anrückte, so daß der Hurrikan für die Havanna-Provinzen bis Sancti Spiritus avisiert wurde. Als Lili sich der Südküste von Mittelkuba näherte, begannen diese Antennen eine nach der anderen einzustürzen als handelte es sich um ein Dominospiel und wir erhielten aus dem Süden von Matanzas, Cienfuegos und Sancti Spiritus keine Informationen mehr. Wir hatten auch noch keine Satellitentechnik von hoher Auflösung, die uns zur Verfügung stehenden Bilder waren darum alt, eine Stunde alt. So konnten wir nicht exakt seinen Standort feststellen. Ich erinnere mich, daß ich am 20. Oktober, am Vormittag, einen Telefonanruf von einem Mann aus einer Zuckerfabrik in Aguada de Pasajeros, in Cienfuegos erhielt. Er informierte mich, daß er dort ein Barometer hatte, das den niedrigsten Druckwert anzeigte und es starke Böen gegeben hatte, aber daß es in jenem Moment völlig still war, es zu regnen aufgehört hatte und der Himmel wolkenlos war. Ich sagte: Das ist das Zentrum des Hurrikans, das Auge befindet sich dort. Ich ging auf die Schreibmaschine zu, die wir damals benutzten und schrieb: Dringend, dringend, dringend, Hurrikan Lili hat sein Zentrum in unmittelbarer Nähe von Aguada de Pasajeros, in Cienfuegos! Nun konnte man melden, daß Lili am Nachmittag jenes Tages über die Nordküste von Villa Clara die Insel verlassen würde. Die Situation war durch den Anruf eines Menschen gerettet, dessen Namen ich leider nicht aufgeschrieben hatte."

KOORDINIERUNG MIT DEM HURRIKANZENTRUM DER USA

Die Weltmeteorologieorganisation ist ein spezialisiertes Organ der Vereinten Nationen, um weltweit für das meteorologische Überwachungssystem, eingeteilt nach Regionen und Nationen, einen offenen und freien Austausch von Daten und Informationen zwischen allen Nationen herzustellen. Im Falle der Tropenstürme gehört Kuba zum Hurrikankomitee der vierten Region der Organisation, gemeinsam mit Kanada, den USA, Mexiko, Zentralamerika und der Karibik, der Venezuela und Kolumbien, ebenso Spanien, die Bermudas und Kap Verde als Beobachter angehören.

Jährlich versammeln sich die Mitglieder des Komitees zur Auswertung des Geschehens der letzten Saison: das Verhalten des Avisier- und Überwachungssystems, zu verändernde Maßnahmen des regionalen Plans, die neuen Namen zukünftiger Hurrikans, Aspekte der Operationspläne u. a.

"Eine enge Koordinierung im Daten- und Informationsaustausch besteht mit dem Hurrikanzentrum der USA, weil es das spezialisierte Regionalzentrum der Organisation ist. Es handelt sich um einen normalen, gegenseitig vorteilhaften Austausch und ist ein Vorbild internationaler Beziehungen, die sich durch Fachwissen und gegenseitige Achtung auszeichnen. Die Meteorologie kennt keine Grenzen zwischen den Menschen, die Luft ist überall, wir leben in einem Ozean von Luft, der nicht durch Grenzen eingeschränkt ist", betonte Rubiera. •

Epidemiologische Wachsamkeit gewährleistet die Kontrolle des Denguefiebers auf der Insel

• KUBA ist heute frei von Denguefällen, weil ein epidemiologisches Überwachungssystem zur Kontrolle der Krankheit existiert, erklärte der kubanische Vizeminister für Gesundheit, Gonzalo Estévez, gegenüber der Nachrichtenagentur Prensa Latina.

Der Spezialist betonte, dies sei dem nationalen Programm zur Bekämpfung der Überträgermücke Aedes aegypti zu verdanken.

Wenn die Krankheit auch jedes Jahr wiederkehre, so Estévez, gehe es darum, auftretende kleine Herde sofort auszumerzen und Krankheitsfälle zu behandeln.

Weiter stellte er heraus, daß in den Aufklärungskampagnen die Familien beim Vernichten von Brutstellen der Aedes aegypti, die im Sommer gewöhnlich verstärkt vorkommen, eine wesentliche Rolle spielen.

Kuba hat in der Kontrolle des Denguefiebers dank des politi-

schen Willens der Regierung und der Umsicht des medizinischen Personals große Erfahrung, was weltweit anerkannt wird.

Das Denguefieber greift mehr und mehr um sich und seine zunehmende epidemiologische und sozioökonomische Auswirkung stellt ein Problem für die Weltgesundheit und besonders für das Wohl Lateinamerikas dar.

Schätzungen zufolge besteht jährlich für 2,5 Milliarden Personen aus mehr als hundert Ländern die Gefahr, sich mit Dengue zu infizieren, ca. 100 Millionen erkranken und ca. 25.000 sterben an der Krankheit.

Wie aus Berichten der Panamerikanischen und der Weltgesundheits-Organisation hervorgeht, treten allein in Lateinamerika in über 30 Nationen Denguefälle auf.

Von 2001 bis 2005 erkrankten knapp drei Millionen Menschen an Dengue, davon 65.000 an der blutenden Variante, und 789 Menschen starben. •



Ein Arbeiter der Kontrollbrigade desinfiziert den Wasservorrat in einem Behälter

HANDEL KUBA - USA

Der vom Kongreß angeforderte Bericht verspricht Vorteile bei Aufhebung der Verbote

GABRIEL MOLINA
– Granma Internacional

• EIN Bericht der Internationaler Handelskommission der Vereinigten Staaten (ITC) versichert, daß sich bei Aufhebung der Handels- und Reisebeschränkungen in Bezug auf Kuba der Agrarexport zur Insel verdoppeln könnte. Doch obwohl der US-Kongreß, der die Studie anforderte, einsieht, daß dies, käme es dazu, den echten Interessen seines Landes dienen würde, muß er weiterhin die Konsequenzen des Drucks tragen, den die Mafia aus Miami auf die Bush-Regierung ausübt.

Die am Freitag, dem 20. Juli, vorgelegte Studie kalkuliert, daß die gegen die Insel gerichteten Maßnahmen der US-Regierung die Verdopplung der US-Exporte verhindern. Diesen Berechnungen zufolge könnten die Lebensmittellexporte der USA nach Kuba, die 2006 den Wert von 338 Millionen Dollar erreichten, durch weitere Importe Kubas um 176 bis 350 Millionen Dollar erhöht werden.

Der Bericht der ITC, einer unabhängigen Institution für Handelsfragen, wurde auf Antrag von Max Baucus, demokratischer Senator aus Missouri, in seiner Eigenschaft als Präsident des Finanzausschusses des Senats erstellt, der als einer der vollständigsten seiner Art betrachtet wird, weil sich die Marktforscher darin auf mehrere Interviews berufen, von denen einige auch in Kuba geführt wurden.

Der Bericht stellt die Behauptung auf, daß bei Aufhebung der Einschränkungen für Reisen nach Kuba, bei vorsichtiger Schätzung, 554.000 bis 1,2 Millionen US-Bürger jährlich die Insel besuchen würden. 2005 reisten ca. 171.000 US-Bürger, vornehmlich US-Kubaner, nach Kuba. 2006 besuchten die Insel mehr als zwei Millionen Ausländer.

Die US-amerikanische Vereinigung der Reisebüros ASTA war beauftragt worden, für diesen Teil der Untersuchung für die ITC zu recherchieren. ASTA war eingeladen, am 24. April als Repräsentantin der Tourismusbranche der ITC Informationen über die "wirtschaftliche Auswirkung des einseitigen Embargo auf dieses Land" für den vom US-Kongreß angeforderten Bericht zu geben.

Wie Paul Ruden, der erste Vizepräsident der ASTA für rechtliche und industrielle Angelegenheiten, einschätzt, könnten 855.000 Touristen Flugreisen und 480.000 Kreuzfahrten buchen.

Der Bericht liefert weitere Elemente für die Debatte im Kapitol. Ein dem Repräsentantenhaus im Januar vorgelegter Gesetzentwurf, der HR 654, bewirkte, daß 103 seiner Befürworter zusammentrafen und das Recht auf Reisen nach Kuba für US-Bürger einklagten. Im Senat war im März ein ähnlicher Entwurf vorgelegt worden, hinter dem 20 Senatoren stehen.

"Es wird Zeit, daß der Kongreß das übermäßige Handelsembargo gegen Kuba lockert", sagte Senator Baucus, dessen Komitee den Gesetzentwurf, in dem viele dieser Einschränkungen nicht mehr existieren, unterstützt. Wie der Nuevo Herald schreibt, "glauben Beobachter, daß diese und ähnliche Initiativen kaum Gelegenheit haben, in diesem Jahr verabschiedet zu werden".

Der Landwirtschaftsausschuß beim Senat hatte Tage zuvor einen Zusatz zum Gesetzentwurf über allgemeine Ausgaben angenommen, der die Maßnahme der Bush-Regierung, die kubanischen Importe nicht nur durch Barzahlung sondern außerdem durch Vorauszahlung zu begleichen, unwirksam gemacht hätte. Mel Martinez aber, der republikanische Senator für Florida, nutzte verfahrenstechnische Tricks, um diesen Zusatz zu annullieren.

Die Kammer verabschiedete einen ähnlichen Nachtrag auf Initiative des Parlamentarier Jerry Moran, dem republikanischen Repräsentanten für Kansas, der die von Bush 2005 eingeführten Maßnahmen ebenfalls unwirksam machen sollte.

Der Abgeordnete Lincoln Díaz-Balart äußerte, Morans Abänderung werde aus dem Gesetzentwurf ebenso gestrichen wie es vor Jahren mit mehreren verabschiedete Zusätzen geschah. Er erklärte dem Miami Herald gegenüber, daß wegen der angeführten Verfahrensgründe keine weiteren Zusätze zur Aufhebung der Reiseeinschränkungen nach Kuba



Vom 28. bis 30. Mai schlossen in Havanna 265 Geschäftsleute aus 114 Unternehmen und 25 Bundesstaaten der USA Verträge über die Lieferung von Lebensmitteln im Werte von über 100 Millionen Dollar ab, die bar bezahlt werden müssen. Ohne die bestehenden Einschränkungen könnten die US-Exporte zur Insel verdoppelt werden

zugelassen würden, sie seien zu beseitigen wie es schon seit 1999 gemacht wird. Der Herald betonte mit dem Verweis auf nicht namentlich genannte Helfer von Abgeordneten des Kongresses, daß ein jeder Zusatz die Finanzen des Bundes beeinträchtigt und die Folge eine Kürzung der Ausgaben sei, um sie auszugleichen. Der Zusatz würde, wie es heißt, die Einnahmen aus den Strafen vermindern, die bei Verstoß gegen das Verbot der Warenverkäufe und Reisen nach Kuba erhoben werden, denn diese Einnahmen finanzieren die Ausgaben der Beschäftigten des Schatzamtes, die jenen auf der Spur sind, die das Gesetz verletzen.

DIE UNERTRÄGLICHE BLOCKADE

Im Haushaltsjahr 2005 nahm das Schatzamt 529.000 Dollar aus besagten Strafen ein, 2006 waren es mehr als 265.000 und in den ersten fünf Monaten 2007 mehr als 229.000 Dollar. Unlängst hat die Filiale einer schottischen Firma in Texas, die PSL Energy Service, 164.000 Dollar Strafe zahlen müssen, weil sie Serviceausrüstungen für Erdöl an Kuba verkauft hat.

Die Regierung von Präsident Bush verstärkt die Einschränkungen. Jahrelang bestraft sie schon die Banken, die Transaktionen mit der Insel vornehmen. Die UBS AG UBSN: VG, die größte Schweizer Bank, belegte sie 2004 mit einer arroganten Strafe von 100 Millionen Dollar, "der höchsten in der Geschichte des Banksystems", wie die Presseagentur Reuters berichtete.

Die Zeitung erinnerte daran, daß in der Woche zuvor die Verbündeten von Díaz-Balart einen im Haushaltsausschuß verabschiedeten Gesetzentwurf unwirksam machten, der die Gelder zur Unterwanderung der kubanischen Regierung wesentlich verringert hätte. Diese Gelder werden u. a. für den Kauf von Abgeordnetenstimmen zugunsten der Verbote verwendet. Der Haushaltsausschuß hatte seine Ablehnung, diese zu erhöhen, aufgrund eines Berichts des General Accountability Office (GAO) begründet, der Abteilung im Kongreß, die ihn auf Wunsch des republikanischen Abgeordneten Jeff Flake, Vizepräsident des Unterausschusses für Kontrolle und Untersuchungen, und des Demokraten William Delahunt, erarbeitet hatte.

Flake betonte nach Erscheinen des Berichts im November 2006 gemeinsam mit Delahunt, daß von den 74 Millionen Dollar, die an korrupte kubanische Gruppen gegangen seien, Untersuchungen der GAO zufolge 95 Prozent "ohne jede Kontrolle ausgezahlt worden seien und für Ausgaben wie dem Kauf eines Pelzmantel genutzt wurden".

Eine der Gruppen, die Geld von der Bush-Regierung erhalten, um die Regierung Kubas zu unterminieren, die Gruppe Free Cuba, gab von 1999 bis 2002 an 74 Abgeordnete und Kandidaten, Republikaner und Demokraten, 909.525 bzw. 882.339 Dollar.

Mavis Anderson, von der Arbeitsgruppe Latino America Working Group, sammelte Material, aus dem hervorgeht, daß 19 Abgeordnete (elf republikanische und acht demokratische) 2005 ihr kubafreundliches Abstimmungsverhalten änderten, nachdem sie Beiträge des Komitees für Politische Aktion für

die Demokratie USA-Kuba erhalten hatten. Es sollen 600.000 Dollar gewesen sein.

Unter den Abgeordneten, die den Gesetzentwurf von Flake 2004 unterstützten, um Reisen nach Kuba zu genehmigen, der 2005 abgelehnt wurde, waren Howard Coble, Republikaner aus Nordkarolina, Phil English, Republikaner aus Pennsylvania; James Sensenbrenner, Republikaner aus Wisconsin, und Adam Schiff, Demokrat aus Kalifornien.

Die antikubanischen Kampagnen erhielten die enthusiastische Unterstützung mehrerer namhafter Abgeordneter, die als korrupt gelten. Unter ihnen ragt der ehemalige Führer der republikanischen Mehrheit im Repräsentantenhaus, Tom De Lay, hervor.

Die Firma Bacardí ist ein kräftiger Zahler in die Korruptionsfonds des Kongresses, die De Lay verwaltete. Auf diese Weise erreichte sie die Annahme eines der härtesten Gesetze gegen Kuba: Das Helms-Burten-Gesetz, das auch als Bacardí-Gesetz bekannt ist.

Aber die Abgeordneten, die eine größere Rolle bei der Durchsetzung antikubanischer Gesetze gespielt haben und günstige Abänderungen unwirksam gemacht haben, sind die Republikaner aus Florida Ileana Ros-Lehtinen, Lincoln Díaz-Balart und sein Bruder Mario Díaz-Balart.

Natürlich haben die republikanischen Abgeordneten und Kandidaten die größten Stücke des Kuchens abbekommen. Die US-Democracy PAC gab De Lay Millionen Dollar. Es ist bekannt, daß Lincoln-Díaz-Balart mindestens 10.000 Dollar erhalten hat.

Der US-Kongreß hat bisher nur die im Repräsentantenhaus angenommene schüchterne Lockerung der unverünftigen Einschränkungen, die auf dem Handel mit Kuba lasten, erreicht. Ungeachtet der Forderungen der Nationalen Gesellschaft für Reis und anderer Gruppen von Landwirten und Exporteuren aus den USA, ist diese Errungenschaft behindert, wie US-kubanische Abgeordnete verlauten lassen.

Der Handel und die allgemeine Politik der USA gegenüber Kuba ist die Geisel einer US-kubanischen Interessengruppe im Schatten der Regierung der Familie Bush. Die zurückhaltende Ausnahme in einer Blockade von knapp 50 Jahren, die 2000 durch einen Zusatz des Kongresses unter Präsident Clinton in Kraft trat, ist danach von Präsident Bush eingeschränkt worden, was aber nicht verhinderte, daß diese seit 2001 auf zwei Milliarden Dollar angestiegen ist.

Moran sagte, als er den vom Plenum verabschiedeten Zusatz vorlegte, daß Kuba in jedem Fall Agrarerzeugnisse kauft, egal wo. "Wir schaden nur den US-Farmern, wenn wir uns erlauben, daß diese Verbote noch länger gelten." Die Maßnahme, so ergänzte er, habe den Verkauf von Reis, Weizen u. a. Erzeugnissen nur gesenkt. Er bezeichnete den Zusatz als "eine bescheidene Abänderung".

Aus einem im Kongreß verteilten Bericht ging hervor, daß 2005 im Vergleich zu 2004 der Reisexport aus den USA nach Kuba um 45 Prozent gesunken ist und die Exporte insgesamt um 17 Prozent, denn Bush habe in einem Wahlfahr dem Druck der US-kubanischen Mafia in Florida nachgegeben, die 2000 an dem Wahlbetrug beteiligt war und damit drohte, 2004 nicht mehr für ihn einzutreten.

"Die US-Produzenten sind wettbewerbsfähig..., aber alle Handlungen der Bush-Regierung schaden ihnen", sagte Pedro Alvarez, der Direktor der Firma Alimport, die in Kuba für die Lebensmittelimporte zuständig ist.

2005 waren sich demokratische und republikanische Abgeordnete darin einig, daß es direkt den Interessen der Agrarproduzenten der USA schadet, daß der Antrag die Bedingungen des reduzierten Handels Kuba - USA zu flexibilisieren, zwar nicht per Abstimmung zu Fall gebracht werden konnte, aber auf Druck der US-Kubaner aus Florida eliminiert wurde.

Der republikanische Abgeordnete Ted Poe aus Texas sagte, daß die Beseitigung des Antrags "ein Fehler war, weil die Reisproduzenten der USA dadurch geschädigt werden".

Die Entscheidung war "niederschmetternd", sagte auch Ray Stoesser, ein sehr einflußreicher Landwirt in Washington und Vorsitzender des Reisesrates von Texas. Kuba ist einer der wichtigsten Reismärkte der USA.

Am Freitag, dem 27. Juli, hat das Repräsentantenhaus einen Antrag von Charles Rangel angenommen, der beabsichtigt, "gewisse Einschränkungen des Bankverkehrs in Bezug auf die Bezahlung der Agrarerzeugnisse zu beseitigen", wie die Presseagentur Efe schreibt. Es genehmigte auch direkte Überweisungen zwischen Banken und die Vergabe von Visa für kubanische Importeure.

Der Teufelskreis dieser Systeme bringt den US-Kongreß durch Präsident Bush in eine Situation der Korruption, die mit der im August 2006 aufgefliegenen vergleichbar ist, als ein Haftbefehl erlassen wurde und der Abgeordnete Tom De Lay, auch als die Peitsche bekannt, zurücktrat. Der ehemalige Führer der republikanischen Mehrheit im Repräsentantenhaus war vor dem Gericht des Bundesstaates Texas formell wegen Verschwörung im Zusammenhang mit jenem Mafia-Manöver zur Finanzierung des Wahlkampfes angeklagt worden und wurde mit dem korrupten Lobbyisten Jack Abramoff in Verbindung gebracht.

Das Washingtoner Kapitol wird in den nächsten Wochen weiterhin Schauplatz hartnäckiger Bemühungen der erbitterten Verteidiger der Freiheit in Kuba sein, die ihren Bürgern paradoxerweise nicht gestatten, frei auf die Insel zu reisen, um dort zu helfen, sie zu befreien. •



Dr. Jorge González zeigt eine Phototabelle mit Elementen der photographischen Schädelvergleichstechnik zur Identifikation des Che mithilfe eines Computersystems

ZEHN JAHRE NACH DER RÜCKFÜHRUNG DER STERBLICHEN ÜBERRESTE DES CHE UND SEINER KAMPFGEFÄHRTEN NACH KUBA

Die Mission, die es möglich machte

• IN der Ausgabe von Sonnabend, dem 12. Juli 1997, informierte Granma: "Die Reste von Comandante Ernesto Che Guevara sind identifiziert worden." Seit seiner Ermordung in Bolivien waren fast 30 Jahre vergangen.

In der Meldung hieß es weiter, daß das große Ereignis das Ergebnis von Nachforschungen und Ausgrabung der sieben Leichen aus einem Gemeinschaftsgrab in der Ortschaft Vallegrande war, worüber am 3. Juli berichtet worden war. Dabei konnte auch die Identität der Kubaner Alberto Fernández Montes de Oca, René Martínez Tamayo und Orlando Pantoja Tamayo; der Bolivianer Aniceto Reinaga und Simón Cuba sowie des Peruaners Juan Pablo Chang festgestellt werden, die in dem selben Kampf in der Schlucht am Yuro fielen oder Stunden später von der bolivianischen Armee ermordet wurden.

Noch in der gleichen Nacht trafen die Reste der ruhmreichen Kämpfer auf dem Militärflugplatz in San Antonio de los Baños in Kuba ein, die in Anwesenheit des Comandante en Jefe Fidel Castro mit militärischen Ehren empfangen wurden.

Nach einigen Monaten der Abschiednahme im Saal Granma des Ministeriums der Revolutionären Streitkräfte (MINFAR) wurden die Reste am 17. Oktober 1997 im Mausoleum am Platz Ernesto Che Guevara in Santa Clara feierlich beigesetzt. Bei dieser Gelegenheit sagte Fidel die unvergeßlichen Worte:

"Willkommen, heldenhafte Kämpfer des Verstärkungskommandos! Die Schützengräben der Ideen und der Gerechtigkeit, die ihr

gemeinsam mit unserem Volk verteidigen werdet, wird der Feind niemals erobern können! Und gemeinsam werden wir für eine bessere Welt kämpfen!"

JENER 12. JULI VOR ZEHN JAHREN ...

Das erfolgreiche Ergebnis der Mission war nicht nur das Verdienst der sieben kubanischen Experten (*), die am 28. Juni 1997 gemeinsam den unbeschreiblichen Moment erlebten, auf die Grube gestoßen zu sein, in der die heldenhaften Guerillas begraben waren.

Hinter dieser unermesslichen Anstrengung der Spezialisten in Bolivien stand die ununterbrochene minutiöse Unterstützung von mehr als hundert Wissenschaftlern vieler Fachrichtungen und Institutionen.

Maßgeblichen Anteil am Erfolg der Mission hatten so wichtige Forschungseinrichtungen wie das Institut für Gerichtsmedizin, das Che Archiv, das Nationale Unternehmen für Angewandte Forschung, das Institut für Geophysik und Astronomie, die Ingenieur fakultät der TU José A. Echeverría, die Biologiefakultät der Universität Havanna, GEOCUBA, das Institut für Anthropologie, das Institut für Bewässerung und Drainage, das Institut für Geologie und Paläontologie, das Nationale Unternehmen für Geophysik, das Zentrallabor für Kriminalistik, das Militärtechnische Institut José Martí, die Leitung der militärischen Ingenieurtruppen, das Unternehmen für militärische Planungen, die Union der Militärindustrie, das Institut für Ökologie und Systematik, das Institut für Gentechnik und Biotechnologie, das



Revolutionskommandant Ramiro Valdés war der erste, der ihnen in Kuba die Ehre erweist

Institut für Tropengeographie, das Unternehmen für Bergbau, das Nationale Amt für Mineralressourcen, das Ingenieurunternehmen für Elektrizität, das Büro des Stadthistorikers und sein Archäologisches Kabinett, das Institut für Grundlagenforschung der tropischen Landwirtschaft, das Labor 1, das Kubanische Institut für Zuck erforschung und -entwicklung, die Gruppe für Elektronik, mehrere Informatikunternehmen des Ministeriums für Kommunikationen und Prensa Latina.

Seit dem Tod des Che und seiner Gefährten 1967 sind Informationen zur Ermittlung der möglichen Grabstellen gesammelt worden. Mehrere interessante Versionen wurden abgewogen, bis dann in den letzten Novembertagen des Jahres 1995 ein bolivianischer General a.D., Mario Vargas Salina (bereits verstorben), einem US-amerikanischen und einem bolivianischen Journalisten mitteilte, daß die Reste des Che nahe der Landebahn von Vallegrande begraben seien, eine Information, die wahrscheinlich schien, da er zugab, dabeigewesen zu sein, als man ihn vergraben hatte.

Die Nachricht ging in der Version der New York Times um die Welt und kann als die Sprengladung betrachtet werden, die der kubanischen Teilnahme an neuen Nachforschungen die Türen öffnete, was bis dahin undenkbar gewesen war. Von der Presse zu diesem Thema befragt, antwortete der damalige Präsident von Bolivien, Gonzalo Sánchez de Lozada, man werde die Überreste der Familie des Che übergeben, wenn sich die Informationen von Vargas Salinas bewahrheiten sollten. Diese Verfügung machte er mit

einem Präsidentendekret rechtskräftig.

In dieser günstigen Situation wurde 1995 eine zentrale Kommission geschaffen, der der zweite Sekretär der Partei und Minister der FAR, Armeegeneral Raúl Castro Ruz, vorstand, der eine Exekutivgruppe, die die Sucharbeiten sowohl in Kuba als auch in Bolivien leitete, unterstand.

GESCHICHTSFORSCHUNG WAR UNERLÄSSLICH

Nach Vorliegen des Auftrags und der unmittelbar bevorstehenden Reise nach Bolivien, wo seit dem 1. Dezember 1995 argentinische Experten wertvolle Arbeit leisteten und infolge des Präsidentendekrets eine Kommission bolivianischer Spezialisten gebildet worden war, machte sich aus technischer Sicht zunächst die Anlage der Personalakten der kubanischen Kämpfer, einschließlich Che und Tania, notwendig, die mit allen auffindbaren Angaben von Familienangehörigen und Einrichtungen über für die Identifikation so entscheidende Elemente wie Knochenbrüche, Krankheiten und Zahnbehandlungen sowie andere Merkmale vervollständigt wurden.

Fazit: Innerhalb von 68 von 72 verfügbaren Stunden hatten vier Arbeitsgruppen die 15 Akten angelegt.

Als Informationsquellen dienten vorher und danach in Kuba und in Bolivien das Tagebuch von Che - von unschätzbarem Wert wegen der Genauigkeit der Notizen - sowie die Tagebücher anderer Kämpfer, mit deren Hilfe Angaben über die Stellen, an denen zu suchen



Japanischen Krankenhaus in Santa Cruz ehren Mitglieder des kubanischen Teams, das die Überreste fand, die Toten, nachdem sie die Presse über die Ergebnisse der Identifizierung informiert haben

sei, präzisiert werden konnten, was die kubanische Gruppe übernahm, nachdem die Argentinier bis dahin eine so zu sagen erste Untersuchungsetappe abgeschlossen hatten.

Als Dr. Jorge González, der Leiter des kubanischen Teams, Ende 1995 in Bolivien eintraf, war es notwendig, die begonnenen Arbeiten vor Ort zu unterstützen und Daten für die zukünftige Identifizierung der Skelette zu sammeln, da der Radius der Suchaktion zu weit gespannt war. Man war sich nicht sicher, wo man sie finden würde, denn es gab aufgrund von Desinformationen – eine Taktik, die viele Jahre lang angewendet wurde, um das Interesse an der Suchaktion erlahmen zu lassen – alternative Suchorte in verschiedenen Zonen des Gebiets. Berücksichtigt man dann noch, daß es dreizehn Versionen davon gab, wo sie vergraben worden waren, kann man sich eine Vorstellung von dem Ausmaß der Aufgabe machen, die den zu diesem Zweck in Kuba geschaffenen multidisziplinären Expertengruppen in Bolivien bevorstand.

Priorität Nummer Eins war das Einholen von weiteren Informationen. Am schwierigsten war es, Beziehungen herzustellen, das Vertrauen derer zu gewinnen, die etwas von Interesse mitteilen konnten. Es gibt viele Beispiele dafür, wie schwierig es war, ein wertvolles Element in Erfahrung zu bringen. Es mußten dritte Personen einbezogen werden, Freunde von Freunden, es galt zu entdecken wer etwas haben konnte. Eine geschichtliche Nachforschung erfordert größte Rigorosität.

Gleichzeitig wurde eine direkte Verbindung zwischen der Spezialistengruppe in Bolivien und der Exekutivgruppe in Havanna hergestellt.

WAS WURDE IM FALL CHE UND SEINER KAMPFGEFÄHRTEN UNTERNOMMEN?

Es wurden mehr als 1.000 Personen befragt und man gelangte dadurch zu etwa 300 Zeugenberichten von gewissem Wert. Die gesamte Information wurde nach einem System

künstlicher Intelligenz nach Schlüsselwörtern klassifiziert, was gestattete, ausgehend von den vorhandenen Informationen zu ermitteln.

Über den Verbleib des Che gab es unterschiedliche Versionen, widersprüchliche... die gesammelten Informationen aus zwei Jahren ermöglichten, Karten zum Studium in Havanna anzufertigen, 88 Versionen des möglichen Grabes ergaben sich aus den ersten 13, die den Vorteil hatten, nach der Meinung von Experten mit einer Vision von 360 Grad aus verschiedenen Blickwinkeln erarbeitet worden zu sein, womit die teilweisen Angaben dieser und jener Befragten ergänzt werden konnten.

Auf dieser Grundlage wurde eine Prioritätsliste von 88 Versionen aufgestellt, und die Stelle war in der ersten Version, der Nummer 1, beschrieben. Sie besagte: das Grab befindet sich in Vallegrande, in der Zone des Flugplatzes, an der alten Landebahn hinter dem alten Friedhof.

Das Suchschema basierte u.a. auf Geschichtsforschung, die wesentlich war. Und es stützte sich auf die Versionen und soziopsychologischen Charakterisierungen der Befragten; auf Bodenstudien; geophysische Schürfung; archäologische Ausgrabungen; Exhumation und Identifikation.

Zu diesem Zeitpunkt der Nachforschung hatte sich das Suchgebiet auf 80 Hektar reduziert, die Versionen mit der höchsten Wahrscheinlichkeit waren dann auf 20 gesunken und schließlich verblieb, als die Ausgrabungserlaubnis ablief, eine Version.

Wir hatten kaum Zeit, um wenigstens die angestellten Untersuchungen zu nummerieren, die angewendeten Tests und die verwendete Technik, die vorgenommenen Analysen, die Ergebnisse des Teams in Bolivien und der Arbeitsgruppen der damit in Kuba beschäftigten Institutionen auszuwerten. Keine Zeit für die vielen Anekdoten, mit denen jeder der Teilnehmer seine Berichte nuancieren konnte. Keine Zeit, um die Emotionen zu verarbei-

ten, angesichts eines Fundes, der uns dem Ziel näherte.

Von der Ausgrabung ein knappes Resümee: Sie wurde an der in der Studie beschriebenen Stelle wegen der Sicherheit vorgenommen, daß sie in einem offenen Graben, der am Nachmittag zuvor mit einem Bulldozer ausgehoben worden war, verscharrt wurden. Man begann mit Schaufeln und Spitzhacken und setzte dann einen Rückwärtsschaufelbagger ein, der sehr genau nach den von ihnen gemachten Berechnungen arbeitete.

Am 26. Juni begannen sie an der in der Mitte des Grabens gelegenen Stelle zu baggern, da dort die Wahrscheinlichkeit am größten war. Als sie dort nichts fanden, verfeinerten sie die Suche. Am 27. suchten sie links vom Graben, am 28. schon unter großem Druck, weil die Baggererlaubnis nur noch Stunden gültig war und sie wußten, daß der Graben zwei Meter tief gewesen sein mußte,

beschlossen sie, den Bagger zu benutzen und kamen bis zu 1,70 Meter. Das Grab befand sich bei 1,67 Meter. Gegen 9.00 Uhr des 28. Juni, dem neunten Ausgrabungstag, in der Grube Nr. 9... fanden sie es.

Gegen 9.00 Uhr des 5. Juli begannen sie mit der Exhumation der Leichen, ausgenommen der von Che, die um 14.00 begann, auf Wunsch des bolivianischen Regierungministers, da dieser dabei sein wollte. Sie nahm zwei Stunden in Anspruch. Die Identifizierung in der Leichenhalle des Japanischen Krankenhauses in der Stadt Santa Cruz war sehr rigoros. Sie zog sich fast eine Woche lang hin. Am 12. Juli war dann alles so weit, um den wertvollen Schatz nach Kuba zu bringen. Um 13.20 Uhr startete eine Maschine der Fluggesellschaft Cubana de Aviación mit einer offiziellen Vertretung, die an jenem Tag zu dieser Handlung entsandt worden war.

Bei der Identifizierung der Reste des Che wurden mehrere Beweismittel angewendet, die keinen Zweifel lassen – das deutliche Herausragen der supraorbitalen Bögen, d.h. der merklich hervortretende Stirnknochen, der ihn charakterisierte; es war das einzige der sieben Skelette, dem die Hände fehlten, die damals abgetrennt worden waren, damit die argentinischen Experten, die zur Zertifikation seiner Identität geschickt worden waren, es tun konnten; einige erhaltene Teile der Kleidung usw. -, aber entscheidend waren der Abdruck des Gebisses, der gemacht worden war, als man ihn Mitte der sechziger Jahre in Kuba vor seiner Abreise tarnte, um ihn zu schützen, und eine Röntgenaufnahme seines Gebisses aus den fünfziger Jahren, die er in Mexiko anfertigen ließ. Diese Beweise waren schlüssig.

Zehn Jahre nach jenem historischen Augenblick besteht Jorge González auf dem Gesagten, das seitdem oft wiederholt worden ist: Für meine Kollegen und für mich war es eine Genugtuung, die Pflicht erfüllt zu haben, die Ehre, diese Helden der Welt gefunden zu haben, die fähig waren, alles ihren Idealen zu opfern. Die Anerkennung für das, was wir getan haben, war eine Errungenschaft der kubanischen Wissenschaft und Technik.

Die Sucharbeiten in Bolivien wurden noch über zweieinhalb Jahre lang fortgesetzt, um die noch vermißten Kämpfer der Guerilla des Che zu finden. Von 36 Gefallenen fehlen noch fünf, darunter der einzige noch fehlende Kubaner, Jesús Suárez Gayol (El Rubio), der am 10. April 1967 an der Mündung des Rio Tacuaral fiel. •

Ja,

Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise

gegen Rechnung Per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Str. /Nr

BLZ

PLZ/Ort

Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an:
GNN Verlag
Zülpicherstr. 7
50674 Köln
Tel: 0221-21 1658

Die kubanischen Experten, die am 28. Juni das unbeschreibliche Erlebnis hatten, das Massengrab mit den Heldenhaften Guerilleros zu finden:

Dr. Jorge González Pérez, Gerichtsarzt, Institut für Gerichtsmedizin

Dr. María del Carmen Ariet García, Historikerin, Che-Archiv

Dr. Noel Pérez Martínez, Geophysiker, Institut für Geophysik und Astronomie

Dr. Carlos Sacasas León, Geophysiker, Bauakademie an der TU J.A.E. (ISPJAE)

Dipl. Anthropologe. Héctor Soto Izquierdo, Institut für Gerichtsmedizin

Dipl. Archäologe Roberto Rodríguez Suárez, Biologiefakultät an der UH

Die argentinischen Experten, die an der ersten Suchetappe teilgenommen haben:

Dr. Alejandro Incháurregui, Arzt

Dipl. Archäologin Patricia Bernardi

Dipl. Archäologe Carlos Somiliana
Argentinische Spezialisten waren auch zu anderen Zeitpunkten an der Suchaktion beteiligt



Mariela González eröffnete mit ihrem Sieg im Marathonlauf den goldenen Medaillenregen für die kubanische Leichtathletik



Yipsi Moreno und Arasay Thondike holten Gold und Silber im Hammerwerfen

PANAMERIKANISCHE SPIELE VON RIO DE JANEIRO



Kuba behauptet den zweiten Platz

FOTOS: RICARDO LOPEZ-HEVIA

•DIE Panamerikanischen Spiele beherrschten in der letzten Juliwoche das sportliche Panorama Lateinamerikas. Das verbissene Duell zwischen Kuba und Brasilien um den zweiten Platz in der Medaillenwertung zog in den letzten Tagen des Ereignisses die Aufmerksamkeit in unserem Land auf sich.

Mit einem brillanten Abschluß behauptete die kubanische Delegation ihren zweiten Platz in der Nationenwertung, den sie mit Ausnahme der Spiele von Havanna 1991, als sie erster wurde, seit Cali 1971 innehat.

SPITZE IN DER LEICHTATHLETIK, IM RINGEN UND IM BOXEN

Diese Position verdankt sie in gehörigem Maße der Leichtathletik, dem Ringen und dem Boxen. Diese drei Disziplinen errangen zusammen 22 Goldmedaillen.

Besonders hervorzuheben ist dabei der junge Athlet Dayron Robles, der trotz des Regens mit akzeptablen 13,25 Sekunden das Finale des 110 Meter Hürdenlaufes gewann.

Einen weiteren spektakulären Moment

brachte die 4x400 Meter Staffel der Frauen mit einem unerwarteten Sieg für Kuba und einem zweiten Platz für Mexiko, für das auch die überragende Gabriela Guevara antrat.

Die Matten im Riozentrum erlebten den Mannschaftssieg der kubanischen Gladiatoren im Freistilringen, die damit die Vereinigten Staaten bezwangen.

Nach einer armen Vorstellung in der ersten Finalrunde, in der es zu einem fulminanten KO von Yusiel Nápoles in der 81 kg-Klasse kam, überzeugten die kubanischen Boxer in der zweiten Finalrunde.

Mit den Siegen von Idel Torriente (57 kg), Emilio Correa (75), Osmay Acosta (91) und Robert Alfonso (über 91) reichte es für die kubanischen Boxer zusammen mit dem Sieg vom Vortag durch Yordenis Ugás (60), um in dieser Disziplin die führende Stellung der sogenannten kubanischen Boxschule unter Beweis zu stellen.

Diese Resultate trugen zu den insgesamt 59 Goldmedaillen bei, die es der Insel erlaubten, die Spiele auf dem zweiten Platz abzuschließen, noch vor der Delegation der Gastgeber.

Mit einer bisher nicht dagewesenen Anstrengung gelang es den Brasilia-

nern, 54 Goldmedaillen und damit einen Rekord für ihr Land zu erreichen. In Santo Domingo 2003 waren es nur 29.

Die lange Tradition der Brasilianer in den Mannschaftssportarten zeigt sich unter anderem in den Siegen im Volleyball und Basketball der Männer.

Im Basketball machten sie die Puerto-ricaner im Finale platt und im Volleyball zeigte die Mannschaft von Trainer Bernardo Rezende, daß sie weltweit keinen ernstzunehmenden Rivalen hat. Sie gewannen den Titel ohne auch nur einen Satz zu verlieren.

Die Abschlußveranstaltung bildete einen wunderbaren Höhepunkt der Veranstaltung, der die berechtigte Hoffnung der Gastgeber auf die Ausrichtung einer Fußballweltmeisterschaft und einer Olympiade unterstrich.

Sie hörten mit Stolz die Worte des Präsidenten der Panamerikanischen Sportorganisation, des Mexikaners Mario Vázquez Raña, der erklärte, dies seien die saubersten Spiele der Geschichte gewesen. Er bezog sich dabei darauf, daß von 1.300 durchgeführten Doping-Tests alle negativ gewesen sind.

In vier Jahren wird die mexikanische Stadt Guadalajara die 16. Panamerikanischen Spiele ausrichten. •

MEDAILLENSPIEGEL

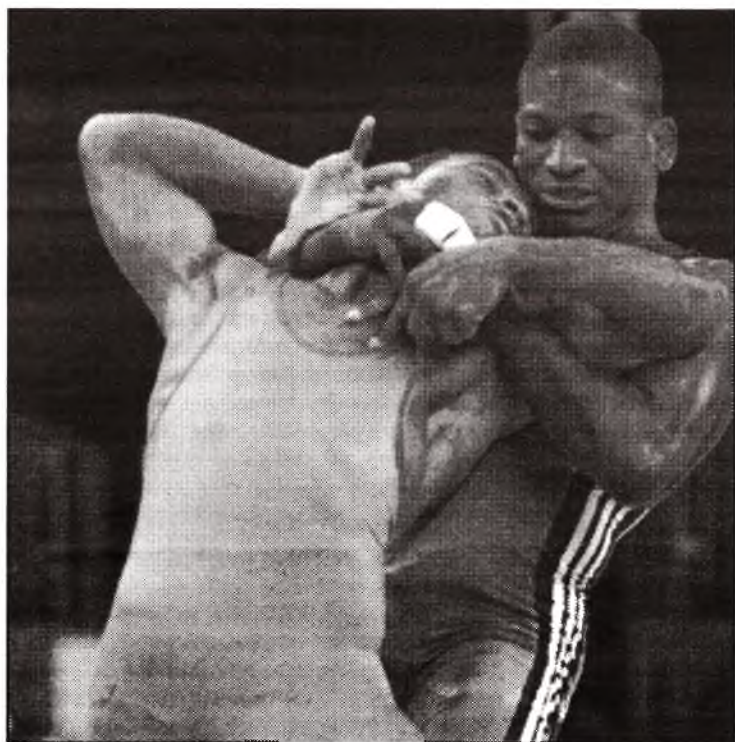
	Land	G	S	B	Total
1	USA	97	88	52	237
2	Kuba	59	35	41	135
3	Brasilien	54	40	67	161
4	Kanada	39	43	55	137
5	Mexiko	18	24	31	73
6	Kolumbien	14	21	13	48
7	Argentinien	11	15	33	59
8	Venezuela	10	25	34	69
9	Dom. Rep.	6	6	17	29
10	Chile	6	5	9	20
11	Ecuador	5	4	10	19
12	Puerto R.	3	5	12	20
13	Jamaika	3	5	1	9
14	Guatemala	2	3	2	7
15	Bahamas	2	2	2	6
16	El Salvador	1	3	6	10
17	Panama	1	1	0	2
18	Antigua	1	0	2	3
19	Holl. Ant.	1	0	1	2
20	Peru	0	4	8	12
21	Trinidad u. T.	0	1	3	4
22	Uruguay	0	1	2	3
23	Caiman-I.	0	1	2	1
24	Nicaragua	0	0	0	2
25	Barbados	0	0	2	1
25	Dominica	0	0	1	1
25	Grenada	0	0	1	1
25	Guyana	0	0	1	1
25	Haiti	0	0	1	1
25	Honduras	0	0	1	1
25	Paraguay	0	0	1	1
25	St. Lucia	0	0	1	1
	TOTAL	333	332	411	1076



Yargelis Savigne siegte im Dreisprung und brach zweimal den Rekord der Spiele, den sie auf 14,80 Meter hochschraubte



Emilio Correa (75 kg), einer der fünf "vergoldeten" Boxer



Der Debütant Yagniel Hernández bezwang im Finale den Venezolaner Jorge Cardoso



Víctor Moya übersprang 2,32 Meter und setzte sich damit in einem Wettbewerb gegen Donald Thomas von den Bahamas durch, der schon verloren schien



Roxana Díaz zeigte im 200 Meterlauf ein spektakuläres Finish

VIERTE REFLEXION ÜBER DIE PANAMERIKANISCHEN SPIELE

Der ekelhafte Kauf von Athleten



• WELCHES ist vom technologischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen das größte Problem für die armen Länder gewesen? Die Abwerbung qualifizierter Arbeitskräfte.

Welches war es vom patriotischen und erzieherischen Standpunkt aus gesehen? Die Talent-Abwerbung.

Örtliche Presseorgane armer Länder und ehrliche, am Sport interessierte Menschen beginnen sich zu fragen, warum man ihnen ihre Sporttalente raubt, nachdem sie so viele Opfer und Ausgaben zu ihrer Ausbildung gemacht haben.

Kuba, dessen Ergebnisse und Anstrengungen im Amateursport niemand bezweifeln kann, leidet mehr als jedes andere Land unter den Bissen der gefräßigen Piranhas. Seht die Reaktion derjenigen, die die Tarife festlegen, gegenüber der kubanischen Anklage. Als ich von der deutschen Mafia und den ihnen zur Bestechung kubanischer Athleten zur Verfügung stehenden Millionen Dollar sprach, fühlten sie sich sofort angesprochen und erklärten: "nein, nein, wir sind keine Mafia."

Sie erzählten in allen Einzelheiten, wie das beschämende Geschäft des Boxer-Kaufs funktioniert. Ihre Worte, die ich in Anführungsstrichen anführen werde, waren in der Reihenfolge, in der sie mir zu Händen kamen, folgende:

"Hamburg 24. Juli (dpa) - Die Vertreter der Arena Box Promotion, ein deutscher Boxstall, der Amateurboxer im Ausland abwirbt, um diese zum Profiboxen zu überführen, verteidigte sich heute gegen die Kritik des kubanischen Präsidenten, Fidel Castro."

"Müller-Michaelis erfuhr über DPA von der Anklage Castros, der heute in einem Artikel der kubanischen Presse die Desertion von Guillermo Rigondeaux, zweimaliger Olympiasieger und Weltmeister, und Erislandy Lara, Weltmeister, bestätigte. Beide waren Mitglieder der Delegation ihres Landes bei den Panamerikanischen Spielen in Rio de Janeiro."

"In Deutschland gibt es eine Mafia, die sich der Auswahl, des Kaufes und der Förderung kubanischer Boxer bei internationalen Turnieren widmet", behauptete der kubanische Revolutionsführer. "Sie benutzt raffinierte psychologische Methoden und viele Millionen Dollar", fügte er hinzu."

"Hamburg 25. Juli (dpa) - Die zwei kubanischen Boxer, Guillermo Rigondeaux und Erislandy Lara, die während der jetzigen Panamerikanischen Spiele in Rio de Janeiro desertierten, nahmen über Vermittler Kontakt zum deutschen Boxstall Arena Box Promotion auf, wie Ahmet Öner, Chef des Boxstalls, einer deutsch-türkischen Tageszeitung gegenüber erklärte.

Bei seinen knappen Erklärungen an die Zeitung sagte Öner, dass die Boxer es waren, die sich von der Delegation ihres Landes entfernten und die Kontaktsuche zu seinem Unternehmen aufnahmen und nicht umgekehrt, wie in einigen kubanischen Medien angedeutet wurde.

Daraufhin, so Öner, der sich nicht in Deutschland, sondern an irgendeinem Ort im Süden Europas auf Urlaub befindet, entschloss er sich, Emissäre nach Südamerika zu schicken, um zu versuchen, mit Rigondeaux und Lara in Kontakt zu treten, ohne weitere Details zu geben.

Die Erklärungen von Öner wurden heute in Hamburg vom Arena-Sprecher, Malthe Müller-Michaelis, bestätigt, der wiederholte, dass die Initiative von den kubanischen 'Fahnenflüchtigen' ausgegangen sei, wie die Presseagentur DPA mitteilte."

"In diesem Fall handelte es sich um Odlanier Solís, Yuriokis Gamboa und Yan Barthelemy, die sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht in Deutschland befinden, sondern auf Urlaub im Ausland sind."

"Andererseits lehnte es der Vorsitzende des Sportausschusses im Deutschen Bundestag Peter Danckert ab, Erklärungen über die geflüchteten kubanischen Sportler abzugeben.

'Das sollen die Fachleute auf dem Gebiet tun', sagte er auf Anfrage der Presseagentur DPA in Berlin."

"Hamburg 26. Juli (dpa) - Die beiden kubanischen Boxer, Guillermo Rigondeaux und Erislandy Lara, die von den Panamerikanischen Spielen 2007 in Rio 'desertierten', befinden

sich in der Türkei, wo sie auf die Erteilung der Aufenthaltsgenehmigung für Deutschland warten, wie heute die Tageszeitung Morgenpost behauptet.

'Wir haben Rigondeaux und Lara vertraglich verpflichtet', bestätigte der Chef des Hamburger Boxstalls ARENA, der Türke Ahmet Öner, der Zeitung.

'Fidel ist natürlich verärgert, aber er hat keinen Grund, sich zu wundern. Seine Boxer wollen nicht das ganze Leben lang Amateure bleiben, sondern Geld verdienen', zitiert die Tageszeitung Öner.

'Fidel will der Welt seine großartigen Kämpfer vorenthalten. Ich zeige sie der Welt', unterstrich der junge 34jährige Promoter.

Der 26jährige Rigondeaux ist von außerordentlicher Klasse. Der Doppel-Olympiasieger im Bantamgewicht gewann zwischen 1999 und 2003 ununterbrochen nacheinander 142 Kämpfe."

"Trotz der Verärgerung von Castro gegen die 'deutsche Mafia' sagte Öner der Morgenpost, dass er mit dem kubanischen Präsidenten Geschäfte machen will. 'Ich werde ihm vorschlagen, bald eine Box-Veranstaltung in Havanna zu organisieren.'"

"Hamburg 26 Juli (dpa) - Die kubanischen Boxer Guillermo Rigondeaux, Doppel-Olympiasieger im Bantamgewicht, und Erislandy Lara, Weltmeister im Weltergewicht, haben Verträge mit dem deutschen Boxstall Arena Box Promotion unterzeichnet, nachdem sie während der Panamerikanischen Spiele in Rio de Janeiro 'desertierten'.

'Die Vermutungen haben aufgehört. Rigondeaux und Lara haben Verträge auf fünf Jahre mit Arena unterschrieben', so eine Mitteilung der Hamburger Gruppe des türkisch-deutschen Unternehmers Ahmet Öner.

Die zwei Faustkämpfer werden demnächst nach Deutschland reisen. Öner lehnte es 'aus verständlichen Gründen' ab, den Ort zu preiszugeben, an dem sich Rigondeaux und Lara im Augenblick aufhalten, so eine Mitteilung von Arena, aber er nahm vorweg, dass die entsprechenden Formalitäten für Visa und Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland laufen."

"Hamburg 26. Juli (AP): Die zwei während der Panamerikanischen Spiele in Rio de Janeiro desertierten kubanischen Boxer unterzeichneten am Donnerstag Verträge auf fünf Jahre mit einer Satellitenfernsehkette.

Der Bantamgewichtler Guillermo Rigondeaux, doppelter Olympiasieger und Weltmeister im Amateurboxen und der Weltergewichts-Weltmeister im Amateurboxen Erislandy Lara, unterschrieben bei dem Unternehmen Arena TV.

Arena TV ist die Gesellschaft, mit der weitere drei kubanische Boxer der ersten Linie, die im Dezember desertierten, Verträge unterzeichnet hatten.

'Damit kämpfen jetzt die besten Nachwuchs-Profis der Welt für Arena' erklärte Unternehmenschef Ahmet Öner."

"Rigondeaux und Lara erschienen am Sonntag nicht zu ihren Kämpfen in Rio und seitdem hat man nichts mehr von ihnen gehört.

Seit den Olympischen Spielen 2004 verlor der kubanische Boxsport mehrere seiner wichtigsten Figuren, die jetzt als Profis in den Vereinigten Staaten und Europa kämpfen."

"Arena möchte ihre Anteile in der Welt der Sportübertragungen erhöhen und schätzt ein, dass die Kubaner eine große Investition darstellen."

"Rio de Janeiro 26. Juli (EFE): Der deutsche Unternehmer Ahmet Öner, Promoter von vier kubanischen Boxern, die schon als Flüchtlinge in Deutschland aufgenommen wurden, gab in Erklärungen an eine brasilianische Tageszeitung zu, die die Flucht der zwei Boxer aus Kuba organisiert zu haben, die während der Panamerikanischen Spiele von Rio de Janeiro flüchteten.

'Ich war es, der alles organisiert hat,' versicherte der Eigentümer des Unternehmens Arena Box Promotion während heute von der Tageszeitung Folha de Sao Paulo veröffentlichten Erklärungen, bei denen er zugab, circa eine halbe Million Dollar für die Operation bezahlt zu haben."

"Der 26jährige Rigondeaux, doppelter Olympiasieger und Weltmeister im Bantamgewicht, war eine der wichtigsten Fi-

guren von Kuba bei den Panamerikanischen Spielen von Rio de Janeiro und wurde als eine sichere Medaille für sein Land angesehen.

Die Flucht der zwei Boxer wurde aufgedeckt, als sie diese Woche nicht zum Wiegen erschienen, dem sie sich unterwerfen mussten, um die Kämpfe in ihrer entsprechenden Kategorie anzutreten, bei denen sie die Favoriten auf die Goldmedaille waren.

'Eine Gruppe hier in Deutschland, die Kontakte in Südamerika hat, brachte mir im Dezember Barthelemy, Gamboa und Solís. Ich habe gutes Geld bezahlt. Sie haben mir schließlich Rigondeaux und Lara gebracht', versicherte der Vertreter der Boxer.

'Ich habe mich gut um Solís, Gamboa und Barthelemy gesorgt, die Freunde von Rigondeaux und Lara sind. Ich glaube, das hat geholfen', fügte der Unternehmer hinzu, als er sich darauf bezog, dass die Freundschaft zwischen den Boxern Einfluss darauf gehabt hat, dass die anderen Olympiasieger sich ebenfalls zu desertieren entschieden haben, um als Profi in Deutschland Karriere zu machen."

"Der deutsche Promoter sagte, dass ihn die Operation im vergangenen Dezember, um die Desertion der drei Boxer und ihre Beförderung nach Deutschland zu organisieren, ihn circa 1,5 Millionen Dollar gekostet hat."

"Die fünf werden Weltmeister werden (im Profiboxen). Ich bin heute der jüngste europäische Box-Promoter. Durch sie werde ich der größte sein', versicherte er.

"HAMBURG 26. Juli (dpa) - [...] Die Flucht war schon für einige Monaten, anlässlich eines Turniers in Ankara, vorgesehen gewesen. Aber zu jenem Anlass erschienen die Kubaner mit einem B-Team, ohne Rigondeaux, an dem Öner am meisten interessiert war.

Später, als die Kubaner beschlossen, nicht an dem Turnier in Halle in Deutschland teilzunehmen, wo der traditionelle Chemiepokal ausgetragen wurde, begann Öner zu vermuten, dass die Kubaner einen Hinweis bekommen hatten, dass ein Boxer zu desertieren gedachte. Die Stadt Halle und der Chemiepokal waren vor schon mehr als einem Jahrzehnt der Schauplatz der Desertion des kubanischen Superschwergewichtlers Juan Carlos Gómez gewesen." (Ein vierter, schon vorher gekaufter Boxer.)

"Deshalb haben wir uns auf Rio und die Panamerikanischen Spiele konzentriert, wo wir schließlich unser Ziel erreichten", sagte er."

"Jetzt befinden wir uns mit den Jungs inmitten der bürokratischen Angelegenheiten, und sobald wir alle Dokumente zusammenhaben, werden wir nach Deutschland reisen, wo wir ihnen ein Willkommen in dem angebrachten Rahmen bieten werden', zeigte er auf. Die zwei Kubaner werden einen Vertrag auf fünf Jahre unterschreiben.

'Für die anderen Kubaner hat das alles drei Monate gedauert. Ich glaube, dass wir mit diesen zwei Jungs die Hälfte brauchen, das heißt eineinhalb Monate."

Seht, wie sie mit der gegen das Land begangenen Missetat prahlen. Es war bestens bekannt, dass Kuba im Boxen fast alle Goldmedaillen gewinnen würde. Ihm musste ein Schlag versetzt werden, und so haben sie nicht nur zwei der Athleten gekauft, die die Goldmedaille sicher hatten, sondern der ausgezeichneten Moral der anderen Athleten einen Schlag versetzt, die mit Mut ihre Goldmedaillen verteidigt haben. Sogar die Richter wurden von dem Tiefschlag beeinflusst.

Mit dem gesamten Geld der Welt hätten sie niemals solche Menschen wie Stevenson, Savón oder den verstorbenen Roberto Balado kaufen können, die dem Ruhm des kubanischen Boxsports solch eine wunderbare Tradition hinterlassen haben.

Trotz alledem haben wir schon 44 Goldmedaillen. •

Fidel Castro Ruz
27. Juli 2007
18.35 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •

REFLEXIONEN DES COMANDANTE EN JEFE

Die Politik und der Sport

Ich schreibe das Folgende schnell und recht spät. Aufgrund des harten Tonfalls, mit dem ich dieses Thema analysiert habe, muss ich das tun.

Außerdem ist die Nachricht nicht entmutigend. Die Agenturmeldungen kündigten an, dass die zwei Boxer, die in Rio de Janeiro desertiert waren, an einem Strand in der Nähe dieser Stadt aufgefunden und von den Behörden verhaftet worden waren. Wie Sie sich erinnern werden, galten sie als vermisst. Sie besaßen keinerlei Ausweispapiere.

Sie wurden nicht in ein Gefängnis gebracht, sondern verblieben im selben Hotel, wo sie untergebracht waren, unter Kontrolle der Bundespolizei. Die Boxer teilten ihr mit, dass sie einen Fehler begangen hatten und es bereuten. Sie weigerten sich, einen deutschen

Bürger zu empfangen, der sofort nach ihnen fragte, da er Anweisungen des Mafia-Unternehmens befolgte. Das erfuhren wir später.

Die Behörden forderten die Unterlagen bei uns an, und die Konsularvertretung von Kuba begann auf Anweisungen unseres Botschafters die entsprechenden Formalitäten einzuleiten.

Die Nachricht, dass die Boxer in der Türkei seien, während die Einwanderungsformalitäten für sie in die Wege geleitet würden, war offensichtlich als Ablenkungsmanöver von der Mafia lanciert worden. Sogar ein deutscher Parlamentarier versuchte mit dem schlaffen Schmutzball ein Tor zu schießen. Das Unternehmen, das mehr als zwei Millionen Dollar in das groteske Geschäft investiert hatte, sprach von den "Menschenrechten" der Fa-

milienangehörigen der Athleten. Was werden die Vereinten Nationen zu diesem unlauteren Wettbewerb sagen?

An dieser Stelle ist es, wo sich der Sport und die Politik über Neigungen und Verbitterungen hinwegsehend auf der Suche nach angebrachten Lösungen und Prinzipien zusammmentun.

Diese Bürger werden weder irgendeiner Verhaftung und noch weniger solchen Methoden unterliegen, wie die Regierung der Vereinigten Staaten sie in Abu Ghraib und Guantánamo anwendet, solche wurden in unserem Land niemals gebraucht. Sie werden provisorisch in ein Gästehaus gebracht werden und dort Zugang zu ihren Familienangehörigen bekommen. Die Presse wird ebenfalls Kontakt zu ihnen aufnehmen kön-

nen, wenn sie dies möchte.

Ihnen werden achtbare Aufgaben zum Nutzen des Sports und in Übereinstimmung mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen angeboten werden.

Die brasilianischen Behörden können beruhigt den unvermeidbaren Kampagnen der Gegner entgegensehen. Kuba weiß, sich den Umständen gemäß zu verhalten. Ich meinerseits werde ruhig schlafen.

Fidel Castro Ruz

4. August 2007

22.56 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI)

Der schriftliche Nachweis

Auf der Welt geschehen viele sehr wichtige Dinge. Manche haben etwas mit Kuba zu tun. In unserem Land kommen manchmal Nachrichten an, die viel mehr Bedeutung haben, als eine meiner einfachen Reflexionen mit der Absicht, Bewusstsein zu schaffen.

Das Interview von Gerardo Hernández Nordelo, einem unserer Fünf Helden, mit der BBC, das gestern im Fernsehen gebracht wurde, hat mich sehr beeindruckt: so ein menschlicher Inhalt, solch Tiefgründigkeit, solche Brillanz, so etwas kann nur aus einem Geist hervorgehen, der 9 Jahre ungerechte psychische Folter erlitten hat. Wir können nur darum bitten, dass das Programm Podiumsgespräch uns weiter über den historischen Prozess um das Schicksal der heldenhaften Mitbürger informiert.

Währenddessen fährt die Presse in Brasilien fort weitere Nachrichten zu suchen und über jene von den Boxern durchgeführten Aktivitäten zu informieren, nachdem diese, die Regelstrenge verletzend, aus der Unterkunft der kubanischen Delegation weggegangen sind.

Eine am 3. August in Rio de Janeiro datierte Agenturmeldung von EFE berichtet:

"Nachdem sie am Donnerstag in einem Strandbad an der Nordküste von Rio de Janeiro überascht worden waren, wo sie mehrere Tage an der Seite eines kubanischen Unternehmers und eines anderen, eines Deutschen, sowie von drei Prostituierten verbracht haben, wurden die Boxer in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages in ein Hotel gebracht, wo sie von Polizisten der Bundespolizei bewacht worden sind.

Rigondeaux und Lara wurden am Donnerstag im Strandbad von Araruama von Polizisten der Militärpolizei von Rio de Janeiro zurückgehalten. In ihren Erklärungen vor der Bundespolizei haben die Boxer ausgesagt, dass sie Reue empfinden und nach Kuba zurückkehren möchten, und dass sie angeblich Opfer eines Coups gewesen seien, wozu sie von den Unternehmern gedopt worden seien, bevor sie aus der Panamerikanischen Villa abgeholt wurden. Die Athleten lehnten die Hilfe von zwei Rechtsanwälten ab, die im Büro der Bundespolizei vorstellig wurden und darauf bestanden, sie zu vertreten.

Die beiden Kubaner sind jedoch in verschiedenen Strandbädern der Nordküste von Rio de Janeiro in vollkommener Freiheit gesehen worden, wie sie die Bequemlichkeiten der Stundenhotels und die Feiern voller alkoholischer Getränke und Frauen genossen. Nach Aussagen von durch O Globo befragten Stundenhotelbesitzern im Strandbad Saquarema haben die beiden Boxer zusammen mit dem kubanischen und deutschen Unternehmer mehrere Tage in dieser Stadt verbracht, bevor sie in Begleitung der drei in Rio de Janeiro engagierten Prostituierten nach Araruama gereist sind. 'Sie sind gute Menschen, sie haben

uns behandelt, als ob wir ihre Freundinnen wären und haben sogar gesagt, dass sie unsere Abwesenheit bedauern werden', sagte eine der Frauen, die in Erklärungen an O Globo zugab, ungefähr 100 Dollar pro Tag bekommen zu haben."

Das sind unangenehme, aber wesentliche Einzelheiten und ich kann keine anderen Ausdrücke als jene verwenden, welche von der Presseagentur in ihrer Mitteilung aufgeführt wurden. Ich stelle mir vor, dass die Boxer selbst ihre nächsten erwachsenen Familienangehörigen hierüber informiert haben.

Gestern, am Montag, den 6., behauptete eine weitere Meldung der gleichen Agentur:

"Die brasilianische Polizei sagte, dass sie den zwei kubanischen Boxern, die in ihr Land deportiert wurden, nachdem sie während der Panamerikanischen Spiele von Rio de Janeiro verschwunden waren, ihre Version glaubt, gemäß der sie von zwei Unternehmern gedopt und überlistet worden seien, welche sie nach Deutschland bringen wollten.

"Wir vertrauen in das, was sie uns gesagt haben und uns scheint ihre Version denkbar und möglich", erklärte heute der für die Untersuchungen zuständige Kommissar der Bundespolizei Felicio Lopera an EFE."

"Die brasilianische Bundespolizei stellt keine Nachforschungen über die angebliche Desertion der zwei Kubaner an, sondern über die Unternehmer, die versucht haben, sie mitzunehmen", bestätigte der Kommissar."

Mit demselben Datum und in derselben Meldung informierte die Agentur EFE Folgendes:

"In einem Interview mit einer brasilianischen Tageszeitung gab der deutsche Unternehmer Ahmet Öner, Promoter der vier schon in Deutschland in Asyl befindlichen Boxer zu, dass er die Flucht von Rigondeaux und Lara organisiert habe und dafür circa eine halbe Million Dollar bezahlt habe."

Wir zweifeln unsererseits nicht daran, dass die Bundespolizei den zwei Athleten ihre Reue geglaubt hat. Die Aufgabe der genannten Einrichtung war es, mit dem kubanischen Konsulat die von den Boxern so dringlich geforderten Dokumente in die Wege zu leiten und das mit ihnen Geschehene nach 12 Tagen Abwesenheit zu erklären.

Das Wesentliche für die riesige Mehrheit unseres Volkes ist, zu erfahren, welches das moralische Verhalten der Athleten war, die es mit soviel Aufopferung erzieht und ausbildet.

Meines Erachtens entspricht die größere Verantwortung Erislandy Lara, welcher der Kapitän der Boxmannschaft war und selbst so Regeln verletzte und direkt in die Hände der Söldner geriet. Er ist 24 Jahre alt und Universitätsstudent für Körperkultur und Sport. Beide Boxer ignorieren den Einfluss, den jene engen Freundschaftsbeziehungen auf ihr Verhalten ausübten, die sie mit den drei in Venezuela bestochenen Boxern aufrecht erhielt

ten, obwohl ihnen sicherlich die redselige Indiskretion unbekannt war, mit welcher der Besitzer des Mafia-Unternehmens reden würde, nachdem sie nicht zum Wiegen erscheinen würden.

Beide Athleten zeigten sich abgeneigt, mit der Presse zu sprechen. Ein Journalist der Zeitung Granma, Miguel Hernández, erwartete sie auf dem Flughafen und sprach mit ihnen über das Thema. Er war danach enttäuscht über die Antworten, als er versuchte, einen Artikel zu schreiben, der von der Ehrlichkeit der Boxer überzeugte.

Julita Osendi, Fernsehreporterin und gut über die Panamerikanischen Spiele von Rio informiert, beantragte, sie zu besuchen und bemühte sich, sie zu überzeugen, dass sie in aller Offenheit sprechen sollten. Sie sprachen etwas offener und erzählten ihr einige zusätzliche Einzelheiten über ihr ungewöhnliches Abenteuer, aber das Endergebnis war das Gleiche.

Ich habe Genossen Fernández, Vizepräsident des Ministerrats, der unter anderem solche Einrichtungen wie das Sportministerium INDER betreut, gebeten, mir eine Transkription des Interviews von Osendi mit Erislandy Lara und Guillermo Rigondeaux zu schicken. Mir reichte es nicht, es zu sehen, ich wollte jede Frage und jede Antwort analysieren. Die Niederschrift nimmt den doppelten Raum dieser Reflexion ein.

Ich werde Granma bitten, dass sie diese auf der Sportseite bzw. einer anderen Sparte veröffentlicht, damit ein schriftlicher Nachweis der Unterhaltung bleibt.

Viele arme Länder haben keine Probleme mit dem Professionalismus, aber in ihnen sterben auch aufgrund fehlender Sportübungen viele Menschen vorzeitig bzw. leiden Krankheiten, die sie zu Invaliden machen. Unter jener Tragödie leiden aufgrund der Unzulänglichkeiten in ihrem morschen System und dem merkantilistischen Geist ihrer ärztlichen Dienstleistungen ebenfalls die entwickelten reichen Länder.

Der Athlet, der seine Delegation verlässt, ist wie der Soldat, der seine Kameraden inmitten des Kampfes verlässt. Kuba verfügt über viele gute Sportler, aber es hat sie niemandem weggenommen. Das Volk genießt außerdem ihre wunderbaren Auftritte. Das ist schon Teil seiner Kultur, seines Wohlbefindens und seines geistigen Reichtums.

Die Revolution hat ihr gegebenes Wort erfüllt. Sie hat versprochen, den Athleten eine menschliche Behandlung zuteil werden zu lassen, sie unmittelbar mit ihren Familienangehörigen zusammenzubringen, ihnen Zugang zur Presse zu geben, wenn sie dies möchten und ihnen eine arbeitsähnliche Arbeit entsprechend ihren Kenntnissen zuzuweisen. Ebenso haben wir uns gewissenhaft um ihren Gesundheitszustand gekümmert, wie wir es mit allen Bürgern tun.

Aufgrund einer elementaren Gerechtigkeit war es unumgänglich, sie anzuhören, das Maß ihrer Reue in Erfahrung zu bringen, die sie zu spüren angaben, als sie sich in solch schmerzliche Episode verwickelt sahen.

Wir haben unserem Volk die Elemente vorgelegt, die wir zusammenbringen konnten, damit es sich ein Urteil bilden kann. Sie möchten jetzt schon mit ihren Familienangehörigen weggehen. Sie sind an einem Punkt angekommen, an dem es keine Rückkehr als Teil einer kubanischen Delegation in dieser Sportart gibt.

Wir dagegen müssen den Kampf fortsetzen. Es ist jetzt gerade, fast ein Jahr im Voraus, der Augenblick gekommen, die Liste der kubanischen Boxer aufzustellen, die an der Olympiade in Peking teilnehmen werden. Sie müssen zuerst in die Vereinigten Staaten reisen, um an der Weltmeisterschaft teilzunehmen, einem der drei Veranstaltungen, die für die Olympischen Spiele klassifizieren. Stellt euch die Haie der Mafia vor, wie sie frisches Fleisch fordern.

Wir müssen sie auf etwas hinweisen: wir sind nicht begierig, ihnen dies frei Haus zu liefern. Kuba wird keinen Deut seiner Ehre und seiner Ideen für olympische Goldmedaillen opfern; die Moral und der Patriotismus seiner Athleten wird über alles siegen. Wir wissen, dass im Boxsport die Ausmaße des Rings und die Handschuhe verändert wurden, um unser Land zu schädigen, das so viele Medaillen in diesem Sport gewinnt, bis erreicht wird, dass das Profiboxen ebenfalls bei den Olympiaden zugelassen wird.

Die Sportbehörden analysieren alle möglichen Varianten, einschließlich die Liste der Boxer zu verändern bzw. gar keine Delegation zu entsenden, trotz der zu erwartenden Bestrafungen. Sie überprüfen ebenfalls zu befolgende Strategien und Taktiken.

Wir werden unsere prinzipienfeste Politik beibehalten, obwohl die Welt sich immer mehr dem Professionalismus verschreibt und wie zu Zeiten von Kid Chocolate, einem echten Genie, keine einzige Medaille für den gesunden Sport existiert und nur ein Sport denkbar ist, der für das Lancieren von unschlagbaren Bällen, für die Home Runs und für das Verteilen und Aushalten von Boxschlägen ohne jeglichen Schutz einen Preis festlegt. In so eine Zeit kehren wir niemals zurück.

Der gesunde Sport ist unvereinbar mit dem übertriebenen Konsumverhalten und der Vergeudung, welche die Wurzeln der jetzigen nicht umkehrbaren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Krise der globalisierten Welt bilden.

Fidel Castro Ruz

7. August 2007

20.25 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI)

Kuba und Venezuela gründen fünf gemeinsame landwirtschaftliche Unternehmen

NAVIL GARCIA – Granma Internacional

• MIT der Unterzeichnung eines Abkommens zwischen Vertretern der Ministerien für Landwirtschaft Kubas und Venezuelas wurden fünf Gemeinschaftsunternehmen in den Bereichen Geflügelzucht, Milcherzeugnisse, Hülsenfrüchte, Reis und Forstwirtschaft gegründet, wie die Bolivarianische Nachrichtengentur (ABN) informierte.

Im Bereich Forstwirtschaft hat sich das Gemeinschaftsunternehmen Holz der Alba das Ziel gesetzt, ca. 10.000 Kubikmeter Sägeholz und 29.000 Quadratmeter Tischlerholz sowie 487 Tonnen Holzkohle zu produzieren.

Das gemeinsame Unternehmen Reis der Alba nimmt sich vor, jährlich ca. 134.000 Tonnen Reis zum Verbrauch zu ernten und in neun Jahren 8.500 Tonnen als Saatgut bereitzustellen.

Das gemeinsame Unternehmen Geflügelzucht der Alba stellt sich das Ziel, jährlich 120 Millionen Eier zum Verbrauch und 5.000 Tonnen Fleisch zu liefern, die Gentechnik zu entwickeln und die familiäre Geflügelzucht zu fördern.

Der Minister für Landwirtschaft und Boden Venezuelas, Elías Jaua Milano, bezeichnete das neue Abkommen zwischen Kuba und seinem Land als Teil der Bolivarianischen Alternative für die Völker unseres Amerika (ALBA).

Jaua erklärte, das Unternehmen Hülsenfrüchte der Alba sei daran interessiert, 2008 ca. 42.000 Tonnen Bohnen zu produzieren und diese Menge ab 2011 auf 84.000 Tonnen jährlich zu steigern.

„Mit diesen ersten Unternehmen – es sind nicht die einzigen – werden wir unsere Arbeit auf andere strategische Bereiche ausweiten und dabei andere Ländern der ALBA einbeziehen, um die Erzeugung von Lebensmitteln zu gewährleisten“, betonte Jaua.

Von kubanischer Seite unterzeichnete das Abkommen die Ministerin für Landwirtschaft, María del Carmen Pérez. Sie äußerte, daß diese Vereinbarung das Ergebnis der Arbeitsgruppen zur Ermittlung des Bedarfs beider Nationen sei.

„Wichtig ist, mit der Produktion zu beginnen, damit Fortschritte sichtbar werden, um Importe durch eigene Produkte ersetzen zu können, sagte Pérez, die ihre Bereitschaft zum Ausdruck brachte, diese Art von Vereinbarungen auch auf andere Mitgliedsländer der ALBA auszuweiten.

BEGINN DER ERDÖLSUCHE AN DER NORDKÜSTE KUBAS

Die Erdölgesellschaften Venezuelas, PDVSA, und Kubas, CUPET S.A. begannen mit den Voruntersuchungen für die Bohrungen in sechs Blöcken der Exklusiven Wirtschaftszone Kubas im Golf von Mexiko.

Es handelt sich um ein Risikoprojekt mit einer Ausdehnung von ca. 10.000 Quadratkilometern, von dem man große Fördermengen an Rohöl erwartet.

Wie das staatliche kubanische Unternehmen CUPET S.A. bestätigte, sind in dieser ersten Etappe seismische Untersuchungen in 4.400 Kilometer Tiefe vorgesehen und zusätzlich in 530 Kilometer Tiefe im Übergangsbereich an Land.

Die Vorarbeiten basieren auf den zwischen beiden Unternehmen im Januar dieses Jahres getroffenen Vereinbarungen zur Untersuchung von sechs Blöcken zwei an Land und in Küstennähe in Pinar del Río und vier in tiefen Gewässern im äußersten Westen Kubas.

Zunächst werden die vier Blöcke in den tiefen Gewässern zur Erkundung eingegrenzt. Die beiden anderen sind für die nächsten Monate vorgesehen.

Die seismischen Arbeiten im Meer sind die erste Erkundungsetappe. Ihr Hauptziel ist es, den Sedimentabschnitt zu untersuchen und Karten der Prospekte für die nachfolgenden Bohrungen anzufertigen.

Kuba verhandelte die Erkundung seiner Wirtschaftszone im Golf von Mexiko und zur Zeit finden Untersuchungen in 24 Blöcken von insgesamt 50.000 Quadratkilometern durch Unternehmen aus Spanien, Norwegen, Indien, Malaysia, Vietnam und Venezuela statt.

Mehrere Spezialisten stimmen darin überein, daß in dieser Meeresregion sehr hohe Vorkommen vorhanden sind. •

CEPAL prognostiziert für Kuba das größte Wachstum in Lateinamerika in diesem Jahr

ARIEL FLORIT

• WORLD DATA SERVICE – Die Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (CEPAL) gab im Juli eine Prognose ab, nach der 2007 das Wachstum in Lateinamerika 5% betragen wird. Dies bedeutet, daß die Region in einer Phase der Expansion sei, obwohl die regionale Verteilung der Reichtümer nach wie vor ungleich und ungerecht sei.

Diese neue Prognose erhöht damit die Wachstumserwartung gegenüber der Prognose der selben Institution vom letzten Dezember, bei der sie bei 4,7% lag. Die CEPAL führt die gestiegene Zahl auf „außergewöhnliche Anstrengungen der Weltwirtschaft“ zurück, die „durch ein solides und breit gestreutes Wachstum gekennzeichnet“ sei. Allerdings sagte sie für 2008 einen Rückgang der Steigerungsrate auf 4,6% voraus, da der Wachstumsrhythmus der US-Wirtschaft „abgebremst“ werde.

José Luis Machinea, Generalsekretär der Institution, sagte bei der Vorlage der Prognose, „Brasilien wird stärker als erwartet wachsen. Dies ist eine sehr gute Nachricht für Brasilien und die Region“. Für Mexi-

ko sagte er jedoch mit 3,2% die geringste Wachstumsrate voraus.

„Die Wirtschaften in Lateinamerika und der Karibik machen eine sehr positive Phase durch, deren prinzipielle Charakteristik ein nachhaltiges Wachstum ist, das sich fast ohne Ausnahme in allen Ländern der Region bemerkbar macht.“

Zu Kuba bemerkte er, das sei das Land mit dem stärksten Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in der Region. Es werde bei 10% liegen, wobei der Rhythmus der Ausweitung der ausgedehnten Sozialprogramme berücksichtigt worden sei.

Das Wachstum Panamas liege demnach bei 8,5%, das Argentinien und der Dominikanischen Republik bei 7,5%, das Peru bei 7,3%, Kolumbiens und Venezuelas bei 6,8% und das Chiles und Costa Ricas bei 6%.

Er nannte ebenfalls die Prognosen für Honduras (5,5%), Uruguay (5,2%), Guatemala (5%), Brasilien (4,5%), El Salvador (4,5%), Nicaragua (4,2%), Bolivien (4,2%), Paraguay (4%) sowie Ecuador und Haiti (je 3,5%).

In dem Bericht wird versichert, daß es in der Region von 2005 auf 2006 einen Rückgang der Arbeitslosigkeit von 9,1% auf 8,6 gegeben habe. Für 2007 werden 8,3% erwartet. •

China wird ein kubanisches Mittel zur biologischen Bekämpfung der Mücke Aedes aegypti herstellen

LILLIAM RIERA
– Granma Internacional

• CHINA finanziert ein Projekt zur Herstellung von sechs Millionen Stück des kubanischen Mittels zur Bekämpfung der Larven der Mücke Aedes aegypti, der Überträgerin des Dengue-Fiebers, wie Juventud Rebelde berichtete.

Vertreter beider Länder unterzeichneten zu diesem Zweck erste Vereinbarungen in der Botschaft Kubas in Beijing.

Das Larvenbekämpfungsmittel mit dem Handelsnamen Bactivec ist vor 20 Jahren von Spezialisten der Bio-Pharmazeutischen Laboratorien (LABIOFAM) der Insel entwickelt worden. Die Laboratorien können bei der Herstellung von Medikamenten und Biopräparaten für die Veterinärmedizin, darunter Diagnostikmittel und Impfstoffe zur Verhütung verschiedener Krankheiten, auf Erfahrungen aus 70 Jahren zurückblicken.

Bactivec ist biologisch abbaubar und für Menschen, Tiere und Pflanzen unschädlich. In seiner Formel ist die Bakterie Bacillus thuringiensis SH-14 (die in der Natur vorkommt) enthalten.

Wegen der schnellen Vernichtung der Larven der Mückenarten Aedes Culex, Anopheles, Mansonia, Psorophora und der schwarzen Fliegen ist Bactivec sehr wirksam in der Bekämpfung der durch diese Vektoren übertragenen Krankheiten Dengue, Malaria, Gehirnhautentzündung u.a.

Die große Nachfrage nach Bactivec war der Anlaß, nach Alternativlösungen für seine Produktion zu suchen.

Wie bekannt wurde, wird China, das auch für die Fabrikanlagen zur Herstellung des Erzeugnisses zuständig ist, im Namen der historischen Freundschaft zwischen beiden Ländern, Kuba eine halbe Million Stück Bactivec zusätzlich spenden.

Peng Xin, Vizedirektor eines mit diesem Projekt beauftragten Unternehmens, stellte heraus, daß es sich dabei um die erste Zusammenarbeit mit LABIOFAM handelt, was als ein guter Beginn angesehen wird. Mario Alzugaray Rodríguez, der Geschäftsträger der kubanischen Botschaft in dem asiatischen Riesen, bezeichnete die Vereinbarung als sehr positiv im Zusammenhang mit der Aufmerksamkeit, die die Regierung der Insel der Volksgesundheit widmet. •

Zollabkommen wird den Handel mit dem Iran begünstigen

GILDA FARIÑAS RODRIGUEZ - Granma Internacional

• DIE Republiken Iran und Kuba schlossen unlängst in Havanna ein Präferenzzollabkommen ab, das neben dem Vorteil, ca. 140 Produkte zu begünstigen, außerdem den Handel zwischen beiden Nationen festigen wird, informierte Prensa Latina.

Der iranische Handelsminister, Samed Masoud Mir Kasemi, und sein kubanischer Amtskollege, Raúl de la Nuez, prüften die Zusammenarbeit in verschiedenen mit der Entwicklung der Infrastruktur verbundenen Bereichen wie die Verbesserung des Nahverkehrs, die Wasserversorgungsnetze, den Bergbau und andere wichtige Industriezweige.

Das islamische Land zeigte Interesse für eine breite Palette von Produkten aus der Industrie der Biotechnologie wie pharmazeutische Erzeugnisse und Impfstoffe, aber auch für Kaffee, Zucker, Bienenhonig und sogar den Nickel der Insel.

Allgemein kann festgestellt werden, daß diese auf der 12. Sitzung der Regierungskommission für Wirtschaftliche und Wissenschaftlich-Technische Zusammenarbeit im

Juni dieses Jahres unterzeichneten Vereinbarungen die Fortsetzung dieser Projekte gewährleisten.

Bei der Gelegenheit wurden mehrere Willenserklärungen und Dokumente vereinbart, um die wirtschaftliche Zusammenarbeit zu fördern. Iran gewährte Kuba einen Kredit in Höhe von 200 Millionen Euro, der die Umsetzung dieser Vereinbarungen beschleunigen wird.

Begleitet von zahlreichen Vertretern seines Ministeriums traf Samed Masoud Mir Kasemi zu Gesprächen mit dem kubanischen Vizepräsidenten des Staatsrates, Carlos Lage Dávila, dem Regierungsmember Ricardo Carbrisa und Außenminister Felipe Pérez Roque zusammen.

Der Iran und Kuba betonten als Mitglieder der Blockfreien Staaten die vielen Möglichkeiten, ihre Volkswirtschaften zu integrieren und damit die Entwicklung der Süd-Süd-Beziehungen zu fördern, berichtete Prensa Latina.

Die Republiken Iran und Kuba nahmen im August 1979 ihre diplomatischen Beziehungen wieder auf und begannen 1981 in den Bereichen Handel und Wirtschaft zusammenzuarbeiten. •

EDUARDO ROCA, CHOCO

Ein verwegener Verteidiger der Formen und des Kubanischen

LILIAM LEE – für Granma Internacional

• SANTIAGO de Cuba prägte ihn schon bei seiner Geburt, und Eduardo Roca, Choco, der sich nicht von all dem löste, was ihm in seinem späteren künstlerischen Schaffen hilfreich sein sollte, kam mit vielversprechenden Aussichten für seine spätere Laufbahn in die Hauptstadt.

Akademische Studien, Forschung, pausenlose schöpferische Arbeit machten ihn zu einer wichtigen Figur in der Bewegung der bildenden Kunst von heute.

Die Kollage hat den Künstler über 25 Jahre lang beschäftigt. Eine Graphiktechnik, bei der die seltsamsten Gegenstände in das Kunstwerk eingearbeitet werden. Choco verzichtet auf mögliche Konventionalismen, um uns ein Werk anzubieten, das er selbst als figurativ bezeichnet.

„Ich glaube, daß ich eine immense Schwäche für den Menschen habe, für unseren Mann, für unsere Frau, derjenigen, die auf der Straße geht und ihren Körper bewegt, lachend, sich unterhaltend. Diese alltäglichen Elemente haben meinem Werk viel Kraft verliehen. Ich werde mich niemals trennen von dieser figürlichen Darstellung, die du in Havanna, im Cerro, in Santiago de Cuba, auf der ganzen Insel findest und die uns immer kennzeichnen wird.“

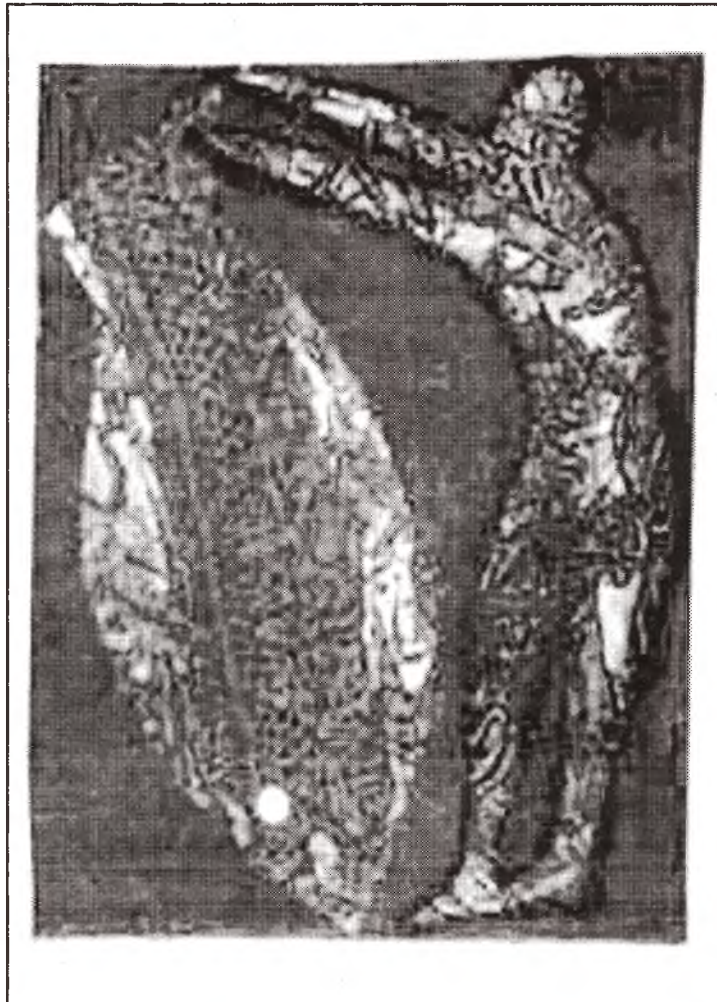
Ich denke, die neue Figuration, die für mich in der Welt der bildenden Kunst eine bereits vorhandene Tendenz ist, hat mir die Möglichkeit gegeben, in meinen Gemälden eine den Menschen näher stehende Thematik darzustellen, zu entwickeln, die an dem, was ich mache, Freude finden.

Diese Figuration ebnet mir den Weg für die Möglichkeit, das Echteste unserer Traditionen, Bräuche, Küche und Vorlieben, die uns als Kubaner ausmachen, in eine plastische Aktion zu verwandeln.“

Der Künstler beseitigt die Grenzen. Für ihn sind die Wurzeln weder afrikanisch noch spanisch, es ist einfach das Kubanische.

„Die afrikanischen Elemente können wir hinter jeder Haustür finden, das ist unlöslich mit unserer Kultur verbunden, ist unsere Mentalität. Ich begann zu arbeiten, zu denken und vor einiger Zeit mich in dieses Thema der Orichas, der Gottheiten, zu vertiefen. Tatsächlich wußte ich nichts darüber, so wie ich auch keiner religiösen Strömung angehöre.“

Das Studium vieler Bücher und Autoren gab mir die Möglichkeit, diesen Teil unserer Kultur zu verstehen, von der ich glaube, daß sie weder afro, spanisch noch englisch ist, sondern Teil von jener Mixtur, von jener Mischung ist, die uns in der Karibik zu ganz besonderen Menschen gemacht hat.“



Seine Schöpfungen zeigen sich uns als eine vollkommene und einzigartige Konjugation, die uns zwingt, sie zu betrachten

Wie steht es mit der bildenden Kunst in unserem Land?

„Vor ca. 20 Jahren erlebte die bildende Kunst einen sehr wichtigen Boom, und das muß bewahrt werden, es darf von keinem Opportunisten angegriffen werden, man muß es verteidigen, weil es Dinge sind, die für immer bleiben werden. Wir, die kulturellen und Regierungseinrichtungen, müssen wachsam sein und die echtsten Tendenzen in der Welt der Kunst verteidigen.“

Die Jungen repräsentieren die Kontinuität dieser bildenden



Choco verzichtet auf mögliche Konventionalismen, um uns ein Werk anzubieten, das er persönlich als figurativ bezeichnet

Kunst der Gegenwart. Unserer Galerien behalten eine systematische Programmierung bei, ein auffallend gutes Zeichen dafür, daß wir uns in einem ausgezeichneten Augenblick der Kreativität befinden.“

Wie bezeichnen Sie selbst Ihr Werk?

„Ich habe immer gewollt, daß es ein karibisches, ein kubanisches Werk sei, das ist meine große Verpflichtung, wir werden sehen, ob ich Gelegenheit haben werde, sie eines Tages zu erfüllen. Meine Nachbarn, meine Freunde, die Leute auf der Straße äußern wunderschöne Meinungen, sie sagen sehr schöne Dinge über das Werk, das ich mache, von dem ich manchmal denke, daß es kompliziert ist, aber wenn ich die Reaktion sehe, die es provoziert, denke ich, daß es die einfachste Sache der Welt ist.“

Meine Erfahrung sagt mir, daß die Leute mein Werk verstehen und mir sogar Dinge erklären, zum Beispiel, daß ich hier Farbe auftragen, dort Farbe entfernen soll, und ich glaube, daß ich etwas vorangekommen bin, ich bin Teil all dieser Personen, die die Möglichkeit haben, das zu kennen, mit mir zu teilen, zu kritisieren und zu verstehen, was ich manchmal schwer ausdrücken kann.“

Sehr arbeitsame Jahre begleiten diesen Künstler. Jeder Vorschlag, jede ästhetische Rede läßt den „Meister“ erkennen, eine nicht zu verneinende Figur der Malerei und der Graphik der Gegenwart. Texturen, Polychromie aus Ockertönen, Kollagen gewöhnlicher Elemente, die Relevanz erreichen in seinen vielen Schöpfungen, die uns auf der Leinwand als eine vollkommene und einzigartige Konjugation erscheinen, die uns zwingt, stehen zu bleiben und sie zu betrachten. •

Das Ballett Kubas erobert wieder Paris

• PARIS (AFP).- Dröhnender Beifall und nicht enden wollende Bravorufe hießen in dem majestätischen Grand Palais von Paris das Nationalballett Kubas und seine Direktorin, Alicia Alonso, nach der Aufführung von Giselle willkommen, mit der das Festival Les étés de la danse eröffnet wurde, dessen Gast in diesem Jahr die Compagnie der großen Ballerina und Choreographin war.

Das Ballet Nacional de Cuba entfalte in Paris, wo es seit 1998 nicht mehr aufgetreten war, die Meisterhaftigkeit, die seinen Ruf als Tempel der Tradition des klassischen Tanzes geprägt hat.

Und die Primaballerina Anette Delgado glänzte mit ihrer technischen Perfektion

und ihrer Darstellungskraft, indem sie eine Giselle interpretierte, die sich zwischen dem ersten und dem zweiten Akt vollkommen verwandelt: fröhlich, graziös und leidenschaftlich im ersten, ätherisch und poetisch in der geisterhaften Erscheinung des zweiten.

Alicia Alonso, die auf der Gala vor der Erstaufführung anwesend war und von der Bühne aus, umgeben von ihren Tänzern, das begeisterte Publikum begrüßte, kann stolz auf ihre Nachfolgerin in dem Ballett sein, dem sie sowohl als Tänzerin als auch als Choreographin eine historische Prägung gegeben hat.

Das Ballet Nacional de Cuba, das dem San Francisco Ballet (2005) und dem Alvin

Ailey American Dance Theater (2006) bei dem Sommerfestival des Tanzes als Gast folgt, hat in Paris bis zum 3. August 17 Vorstellungen zweier emblematischer Werke in der Version von Alicia Alonso gegeben: Giselle, in dem fünf Primaballerinen in der Hauptrolle einander ablösten und Don Quijote.

Das Ballet Alicia Alonso, aus dem dann 1959 das Ballet Nacional de Cuba hervorging, war von der großen kubanischen Dame des Tanzes 1948 gegründet worden und gilt heute als eine der großen Compagnien des klassischen Tanzes der Welt.

Ihr Verdienst ist es, verstanden zu haben, die reinste choreographische klassische Tradition mit der lateiname-

rikanischen Kultur zu verbinden, die sich in einem Repertoire widerspiegelt, das so legendäre Stücke enthält wie Schwanensee, Coppelia und die beiden nach Paris gebrachten.

Don Quijote und Giselle sind aus der Tradition des russischen Balletts ererbte Werke und Schöpfungen kubanischer Choreographen wie Alberto Alonso oder Gustavo Herrero, aber auch anderer Horizonte wie Antonio Gades, Roland Petit oder William Forsythe.

Über die Ballettvorstellungen hinaus gestattet das Festival dem Publikum, sich an den Tagen der „offenen Türen“ mit der kubanischen Kunst bekannt zu machen, an denen man an den Kursen der Tänzer teilnehmen und Pas de deux großer Balletts sehen kann.

Neben dem Tanz und der Bildenden Kunst veranstaltete das Festival in diesem Jahr auch eine Ausstellung von 50 Arbeiten anderer kubanischer Künstler, die sich der Herausforderung stellten, einen Kühlschrank in ein Kunstwerk zu verwandeln. •



Unser Amerika



Die Energie auf dem Weg zur nationalen Befreiung

NIDIA DIAZ – Granma Internacional

• EINES nicht mehr sehr fernen Tages werden die Historiker die Daten und Wege bestimmen können, die zur endgültigen Befreiung der Menschheit von den Kräften geführt hat, die sie vor langer, langer Zeit in Reiche und Arme, in Herren und Sklaven gespalten haben.

Zweifellos müssen dann die Anstrengungen und die Führerschaft des Präsidenten Hugo Chávez bei der Schaffung eines solidarischen Energiemodells als Grundlage zur Erlangung der tatsächlichen lateinamerikanischen Unabhängigkeit, neben anderen sehr wichtigen Taten, bei der Beseitigung des alten Systems, dessen Vaterschaft bei der sozialen Marginalisierung und der Abhängigkeit niemand diskutiert, als unentbehrlich betrachtet werden.

Vor allem, weil der Kampf auf einem internationalen Schauplatz ausgetragen wird, auf dem der industrialisierte Norden, durch Washington ermächtigt, Aggressionskriege entfesselt hat und nicht wenige Bürgerkriege unterstützt hat, um die Energiequellen, Stützpfiler seines verschwenderischen und sinnlosen Lebensstils, an sich zu reißen. Am Ende seiner Existenz ist er noch brutaler und perverser geworden in seiner Gier, die Naturressourcen anderer zu kontrollieren.

Auf diesem Weg stößt nun der Norden auf eine neue, befreiende Strategie, die in der ALBA ihren eigenen Weg hat, den man aber auf unzähligen Pfaden, die über die Achtung der politischen und ideologischen Pluralität und einem Rhythmus führen, den diese Pluralität unvermeidlich verlangt.

Der Besuch von Präsident Chávez in Argentinien, Uruguay, Ecuador und Bolivien, und schließlich der 3. Gipfel von Petrocaribe in Caracas, waren für dieses, nicht ohne Schwierigkeiten neu entstehende Integrationsmodell beispielgebend, das in der Einheit und in der Energie ihre sichersten Stützen sucht.

Der bolivarianische Führer begann seine Reise in Argentinien, wo er mit seinem Amtskollegen Néstor Kirchner einen Vertrag über den Kauf von Schuldverschreibungen in Höhe von 500 Millionen Dollar abschloß. Dies ist lebenswichtig für das südliche Land, das seit dem Zahlungsverzug von 2001 keinen Zugang zu Krediten der imperialen Wucherer, die die internationalen Kreditanstalten kontrollieren, mehr hat. Das ist in den letzten beiden Jahren das dritte Mal, daß Venezuela



Die Präsidenten Correa und Chávez grüßen in Quito die Menge, die sich versammelt hat, um den bolivarianischen Führer willkommen zu heißen

diesen Finanzmechanismus, der nicht an Bedingungen geknüpft ist, anwendet.

Vereinbart wurde auch der Bau einer Anlage zur Produktion von venezolanischem Flüssiggas in Bahía Blanca, die 400 Millionen Dollar kosten wird. Eine wichtige Entscheidung zu einer Zeit, in der Argentinien eine ernste Energiekrise durchmacht.

In Uruguay, der zweiten Station seiner Reise, unterzeichnete der bolivarianische Führer mit seinem Kollegen Tabaré Vasquez einen Vertrag über Sicherheit der Energieversorgung, der gestattet wird, daß die staatliche ANCAP (Nationale Verwaltung von Kraftstoffen, Alkohol und Zement) und PDVESA gemeinsam daran arbeiten, die Raffineriekapazität der uruguayischen Anlage La Teja zu verdoppeln und ihre Produktion auf 100.000 Barrel täglich zu erhöhen.

Ebenso schlossen sie die Gründung eines gemeinsamen Unternehmens ab, über das beide Länder Rohöl im Orinokostreifen, der weltweit größten Reserve dieses Rohstoffes, fördern werden. Mit diesen Verträgen wird das südöstliche Land seinen Energiebedarf langfristig garantieren können.

Der Besuch in den beiden Ländern veranlaßte die Gastgeber, dem Besucher ihre feste Zu-

sage zu geben, den Eintritt Venezuelas in den MERCOSUR zu ermöglichen, eine von den betreffenden Parlamenten bereits beschlossene Angelegenheit, die aber von den Parlamenten Brasiliens und Paraguays weiterhin gebremst wird, wo Kräfte der politischen Rechten im Dienste Washingtons Caracas Hindernisse in den Weg legen, ohne daß bisher die Regierungen dieser Länder kraft ihrer Funktionen etwas dagegen unternommen haben.

Wichtig waren die Worte von Tabaré Vasquez, mit denen er die getroffenen Vereinbarungen zum Thema Energie charakterisierte, als er öffentlich erklärte: "Welche andere Regierung der Welt hat ein Angebot von diesem Ausmaß und dieser Größe gemacht?"

Ähnliche Worte fand Kirchner in Buenos Aires: "Wir Argentinier sollen und müssen (Chávez) dankbar sein, weil er immer da war, wenn wir ihn gebraucht haben."

In Ecuador und Bolivien empfing der venezolanische Regierungschef unzählige Beweise der Freundschaft und Zuneigung.

In Quito unterzeichnete er gemeinsam mit seinem Amtskollegen Rafael Correa einen Investitionsvertrag in Höhe von fünf Milliarden Dollar zum Bau einer Raffinerie in Manabí, die täglich 300.000 Barrel Rohöl verarbeiten

kann und die größte Raffinerie an der lateinamerikanischen Pazifikküste sein wird. Venezuela wird Ecuador moderne Fördertechnik für die sogenannten reifen Rohölfelder liefern, damit Petroecuador die nationale Rohölproduktion verbessern kann.

Außerdem unterschrieben beide Präsidenten zwei Willenserklärungen und eine Gemeinsame Erklärung, in der sie ihre Überzeugung zum Ausdruck bringen, daß die entstehende Energieallianz das Grundgerüst des lateinamerikanischen Integrationsprozesses ist und sein wird. Anlässlich des Besuchs wurde eine Bank für die Wirtschaftliche und Soziale Entwicklung (BANDES) eingeweiht.

Ecuador, so sagte Präsident Rafael Correa, sehe seinen Beitritt zur Bolivarianischen Alternative für die Amerikas (ALBA) "sehr positiv". Er brachte aber den Wunsch zum Ausdruck, Venezuela möge erneut Mitglied der CAN werden, worauf der hohe Besucher antwortete: "Das ist nicht unmöglich." In einer angenehmen und brüderlichen Atmosphäre stellte der junge ecuadorianische Regierungschef heraus, daß die Bolivarianische Regierung, ohne es notwendig zu haben, ohne Gewinnstreben, aber mit einem tiefen Solidaritätsgefühl die Bannerträgerin der Anstrengungen bei der Umsetzung der Energieintegration in der Region ist.

Bolivien, ein vollberechtigtes Mitglied der ALBA, war die letzte Station der Lateinamerikareise von Chávez, in dessen Hauptstadt beide Staatsoberhäupter das Abkommen zur Gründung eines binationalen Erdölunternehmens, Petroandina, unterzeichneten, das sich aus der staatlichen Yacimientos Petrolíferos Fiscales Bolivianos (YPFB – Bolivianische Erdöllagerstätten) und PDVESA zusammensetzt und im Norden von La Paz, Tarija und Cuquisaca mit der Förderung von Erdöl beginnen wird.

Zum Abschluß fand in der Stadt Tarija die Zusammenkunft zwischen Evo Morales, Néstor Kirchner und Hugo Chávez statt, die von Analytikern und politischen Beobachtern als das Schlüsseltreffen bezeichnet wurde.

Der bolivianische Minister für Erdöl, Carlos Villegas, gab bekannt, daß für die von den drei Staatsoberhäuptern signierten Energieverträge insgesamt mehr als 1,1 Milliarden Dollar für lebenswichtige Anlagen zur Produktion von Naturgas und zur Schaffung gemeinsamer Unternehmen zur Gewinnung von Erdöl und zur Erzeugung von Elektrizität investiert werden.

Die Bolivarianische Revolution hat in einer großzügigen Geste ihren lateinamerikanischen Brüdern bedingungslos und ohne Gewinnstreben ihren größten Bodenschatz, das Erdöl, zur Verfügung gestellt, das der Zankapfel des industrialisierten Nordens ist, aber hier in Lateinamerika, 500 Jahre nach seiner Eroberung und Kolonialisierung, zur wichtigsten Waffe wird, bei der zweiten und definitiven Befreiung. •

Venezuela und Nicaragua gründen ein gemeinsames staatliches Erdölunternehmen

• VENEZUELA und Nicaragua gründeten ein gemeinsames staatliches Erdölunternehmen, das mit dem Vertrieb von Treibstoff und dem Bau einer Raffinerie in dem zentralamerikanischen Land beauftragt ist, informierte die venezolanische Erdölgesellschaft PDVSA.

Das neue Unternehmen mit Namen Albanisa besteht aus PDV Caribe, einer Filiale von PDVSA, mit einer Beteiligung von 55 Prozent, und der staatlichen Petronic von Nicaragua, zu 45 Prozent.

Die Vereinbarung, mit der die Energiekooperation zwischen Venezuela und Nicaragua verbindlich ist, wurde auf

einer technischen Zusammenkunft der Bolivarianischen Alternative für die Amerikas (ALBA) in Caracas abgeschlossen.

"Wir machen Fortschritte in dem Vereinigungsprozeß mit der Karibik und Zentralamerika mit dem Gedanken, die Bande der Zusammenarbeit, der wirtschaftlichen Ergänzung zu festigen und die Ressource Erdöl mit jenen zu teilen, die sie nicht besitzen", sagte Asdrúbal Chávez, Leitungsmitglied von PDVSA.

Venezuela liefert Nicaragua 27.000 Barrel Rohöl täglich, die zu 50 Prozent des Rechnungswertes im Rahmen der

Verträge der ALBA finanziert werden. Zudem verkauft Venezuela Nicaragua täglich 14.000 Barrel an weiteren Erzeugnissen, die zu 40 Prozent des Rechnungswertes finanziert werden.

Die für Nicaragua vorgesehene Raffinerie wird täglich 150.000 Barrel Rohöl verarbeiten.

Die ersten Vereinbarungen der ALBA wurden zwischen Kuba und Venezuela im Dezember 2004 getroffen. Die Gruppe konstituierte sich im April 2005. 2006 trat Bolivien bei und im Januar dieses Jahres Nicaragua. (AFP) •



Unser Amerika



Die Oligarchie in Ecuador setzt auf Mord

NIDIA DIAZ – Granma Internacional

• DIE Destabilisierungsversuche und die Gerüchte über Pläne, den Präsidenten zu ermorden, sind der beste Beweis dafür, daß die Anstrengungen Rafael Correas in den ersten Monaten seiner Regierung den Interessen der Oligarchie und der transnationalen Konzerne entgegenstehen.

Die Angst der politischen Rechten und ihrer wirtschaftlich mächtigen Hintermänner vor einer Verfassungsgebenden Versammlung, in der die demokratisch gewählte Mehrheit für einen Wechsel ist, ist die Ursache der in den letzten Wochen zunehmenden Angriffe gegen die neue Regierung, da diese mit dem neoliberalen Modell Schluß machen will, wie es der derzeitige Präsident im Wahlkampf versprochen hatte.

Man darf dabei nicht vergessen, daß auf dem Weg zur Verfassungsgebenden Versammlung das oberste Wahlgericht sich gezwungen sah, 57 Abgeordneten wegen ihrer Verzögerungstaktiken und Gesetzesverstöße ihr Mandat zu entziehen.

Dazu kommt noch die öffentliche Ankündigung von Correa, seine Regierung werde die Verträge mit den Vereinigten Staaten nicht verlängern, nach denen diese in Manta eine Militärbasis nutzt.

Diese Entscheidung beeinträchtigt ohne Zweifel die hegemonialen Interessen Washingtons und dessen Pläne zur Militarisierung der Region, um ein System von Basen gegen die neuen nationalistischen, revolutionären und antiimperialistischen Volksregierungen aufrechtzuerhalten, die sich auf dem Kontinent konsolidieren. Zudem sollen sie dazu dienen, neuen Volksrebellionen begegnen zu können.

In den letzten Wochen hat sich der Anstieg dieser destabilisierenden Pläne gezeigt, in denen, wie zu erwarten war, der Kongreß eine Hauptrolle spielt. Dieses Organ, das vom Präsidenten nicht anerkannt wird, hat



Nach etwas mehr als sechs Monaten im Amt verfügt Präsident Rafael Correa über mehr als 60% Zustimmung im Volk

Gesetze zum Scheitern gebracht, die von der Regierung eingebracht worden waren, um die Mehrheit besser zu stellen.

Zu diesen Gesetzen zählen das zur finanziellen Regulierung und das zur Verschärfung der Sanktionen gegen den Schwarzhandel mit Spirit.

Das erste (Gesetz der finanziellen Gerechtigkeit) hat zum Ziel das Bankwesen zu regulieren, wodurch die Gewinne dieses Gewerbes um 200 Millionen Dollar jährlich gesunken wären. Das Geld sollte stattdessen Sozialprogrammen zugunsten von armen Ecuadorianern zur Verfügung gestellt werden.

Nicht ohne Grund fragte der Präsident bei einem Interview mit dem Fernsehsender Canal Uno seinen Interviewer in Anspielung auf die Mordpläne gegen ihn, die vom Geheimdienst aufgedeckt worden waren: "Wenn das Gesetz der finanziellen Gerechtigkeit an-

genommen worden wäre, wären die Gewinne der Banken um 200 Millionen Dollar gesunken. Können Sie sich vorstellen, wie billig es ist, einen Mörder zu schicken, um dieses Geld zu sparen?"

Ohne Zweifel wird die nationale Oligarchie aggressiver und schändlicher, wenn sie ihre Interessen bedroht sieht, denn ihre Verantwortlichkeit für die Spekulationen des Marktes sind offensichtlich. Damit provozierte sie einen Preisanstieg bei den grundlegenden Lebensmitteln, um die Bevölkerung zu irritieren und sie gegen die Regierung aufzuhetzen.

Doch nach wenig mehr als sechs Monaten im Amt verfügt Rafael Correa noch immer über eine Zustimmung von über 60%. Das bereitet denen Sorge, die zu allem bereit sind, um ihn aus dem Palacio de Carondelet zu jagen.

Und das sind keine leeren Drohungen. Die Staatsanwaltschaft und das Verteidigungsmini-

sterium haben Untersuchungen aufgenommen, um ihnen bekanntgewordenen Plänen über Attentate gegen den Präsidenten und das Land destabilisierende Aktionen nachzugehen.

In diesem Sinne hat sich vor wenigen Tagen der Bürgermeister von Guayaquil, der christsoziale Jaime Nebot geäußert. Bei einem öffentlichen Angriff gegen Correa kritisierte er die Regierung und stachelte die Bevölkerung dazu auf, über die Möglichkeit einer Autonomie der Region nachzudenken. Er versicherte, "Guayaquil ist autonom, mit oder ohne Gesetz, mit oder ohne Verfassungsgebender Versammlung".

Es geht ihm darum, die Umsetzung der sozialen Pläne für die Region zu verhindern, für die extra ein Ministerium mit Sitz in Guayaquil geschaffen wurde. An der Spitze dieses Ministeriums ist der ehemalige Wirtschaftsminister, Ricardo Patiño, der dieses Amt aufgrund von Machenschaften des rechten Parlaments aufgeben mußte.

Diese Machenschaften sollen nun ausgeweitet und gegen Präsident Correa gerichtet werden. Man wartet nur auf eine gute Gelegenheit, um ihn in einen Prozeß zu verwickeln, um ihn anschließend absetzen zu können.

Es ist klar, daß die zwei Monate, die noch bis zur Wahl für die Abgeordneten der Verfassungsgebenden Versammlung verbleiben, sich die Gemüter weiter erhitzen und das dazu führt, daß man es mit den destabilisierenden Plänen gegen die Regierung und ihren höchsten Repräsentanten eilig hat.

Man muß nicht besonders intelligent sein, um diese Manöver der politischen und wirtschaftlichen Rechten zu verstehen, von denen sich auch der eine oder andere Sektor der Linken mitreißen läßt. Sie sind eine Reaktion auf die geringen Möglichkeiten, die sie haben, in der Verfassungsgebenden Versammlung, deren Ziel es ist, das neoliberale Modell zu beenden und die Souveränität Ecuadors wiederzuerlangen, die Mehrheit zu bekommen. •

Petrocaribe, mit neuen Mitgliedern und mehr Kraft

• OHNE Zeit zu verlieren, kehrte Präsident Chávez von einer erfolgreichen Reise durch vier südamerikanische Länder nach Caracas zurück und dort, im schwindelerregenden Rhythmus der Bolivarianischen Revolution, erwarteten ihn die Vertreter von Petrocaribe, um gemeinsam weitere Träume zu entwickeln und über die Wirklichkeit zu wachen.

Am 10. und 11. August tagte in der venezolanischen Hauptstadt der 3. Präsidentengipfel dieser jungen Gruppe, der mit der Unterzeichnung eines von Venezuela vorgeschlagenen Vertrages über Sicherheit der Energieversorgung (TSE), der Politischen Erklärung und dem Beitritt von Haiti und Nicaragua endete.

In seiner Begrüßungsansprache bekräftigte der bolivarianische Führer die Bereitschaft seiner Regierung, den Reichtum, den Venezuela an Erdöl und Gas im Orinokostreifen hat, mit den Völkern der Karibik zu teilen, wodurch der Region die Sicherheit der Energieversorgung für zwei Jahrhunderte gewährleistet wird.

Den TSE unterzeichneten die Vertreter von Grenada, Belize, Kuba, Dominika, Haiti, Nicaragua, San Vincente und die Grenadinen, Jamaika und Surinam.

Argentinien und Uruguay hatten dies Tage zuvor getan. Venezuela verpflichtet sich in dem Vertrag, die genannten Länder mit den nötigen Voraussetzungen und Mitteln zu versorgen, damit sie ihren Bedarf an Öl und Ölderivaten decken können, um so in der Region die Sicherheit und Stabilität der Energieversorgung zu gewährleisten.

Auf der Konferenz, auf der Kuba durch Vizepräsident Carlos Lage vertreten war, bestanden die Teilnehmer in der Abschlusserklärung auf der Wichtigkeit der ALBA als einem neuen Integrationskurs mit sozialer Gerechtigkeit, die den gerechten Austausch der Länder der Region untereinander

durch soziale Programme und nationale Projekte zur Förderung der Wirtschaft und des Handels möglich macht.

In diesem Zusammenhang schlug Präsident Chávez die Schaffung eines Fonds vor, der den Namen Alba-Caribe trägt, um in den Ländern der Region soziale Projekte finanzieren zu können.

Der Fonds speist sich aus einem Prozentsatz der Ersparnisse der ALBA (Bolivarianische Alternative für die Völker unseres Amerikas) und enthält im Moment 450 Millionen Dollar. Sein Ziel ist es, sozioökonomische Projekte dieser Länder zu finanzieren.

Wie die Bolivarianische Presseagentur (ABP) meldete, zahlte Venezuela 100 Millionen Dollar in den Fonds der ALBA ein, der jedem Land die Freiheit gibt, einen Kredit über 25 Jahre mit einem Zinssatz von 1% und drei rückzahlungs- und zinsfreien Jahren zu erhalten.

Auf dem Treffen dachte der venezolanische Staatschef über die Bedeutung von Petrocaribe nach, einer Gruppe, die, wie er sagte, Teil der Notwendigkeit ist, einen neuen Raum zu schaffen. "Wir sind auf der Suche nach der Formel, die uns gestattet, frei zu sein, wie souveräne Länder neuen Entwicklungsebenen entgegen zu fliegen, was Bolívar das höchstmögliche Glück für unsere Völker nannte", fügte er an.

Er rief seine Amtskollegen dazu auf, die Geschichte zu studieren, denn "wenn wir keine einheitlichen Formeln finden, werden noch 100 Jahre, 1000 Jahre vergehen, und die Kinder unserer Kinder werden immer noch in Not, in Abhängigkeit, in Armut leben", in die uns der Imperialismus, "die höch-



Nicaragua und Haiti treten der Gruppe Petrocaribe bei

ste Phase des Kapitalismus", gestürzt hat.

Der Präsident der Dominikanischen Republik, Leonel Fernández, machte den Vorschlag, für kommenden November ein Forum mit den fortschrittlichen und demokratischen Kräften der Region einzuberufen, um "einen freien und offenen Dialog zu führen, die regionale Problematik zu verstehen, und kritisch einen gemeinsamen Weg der sozioökonomischen Entwicklung und der Erhaltung der Umwelt auf politisch-institutioneller Basis zu entwerfen".

Dem Vorschlag, den das bolivarianische Staatsoberhaupt lobte, folgte ein weiterer von Chávez, in diesem Fall ein großes Treffen mit den Linksparteien der Region zu veranstalten, um über den Sozialismus des 21. Jahrhunderts zu debattieren (Nidia Díaz) •

Dean verwüstete die Karibik

• Die kubanischen Behörden trafen alle Maßnahmen, um dem heftigen Hurrikan vorbereitet zu begegnen • Schäden an der Küste von Santiago de Cuba

• DIE hohen Flutwellen, die Dean auf seinem Weg durch die Karibik begleiteten, richteten an der Küste von Santiago de Cuba schwere Schäden an. Wohnhäuser und soziale Einrichtungen wurden in Mitleidenschaft gezogen und einige Ortschaften in der Sierra Maestra von der Außenwelt abgeschnitten.

Major Modesto Gutiérrez, der Leiter der Zivilverteidigung im Kreis Guamá, erklärte, daß in dieser Berggegend nach Alternativen gesucht wird, um in den drei überfluteten Gebieten die Straßen schnell wieder befahrbar zu machen.

Wie aus offiziellen Berichten hervorgeht, haben drei bis sechs Meter hohe Wellen im Küstengebiet von Babujal, nahe Ocuja del Turquino, ca. 500 Meter Landstraße vollkommen zerstört.

Ähnliches geschah in der Gemeinde Palma Mocha, wo die Verkehrsverbindung nach La Plata und La Magdalena unterbrochen worden war. Auf anderen Abschnitten der Straße nach Granma, zum Beispiel bei Cojimar, hatte das Meer in einem Umkreis von 100 Metern Festland überschwemmt.

Die anhaltenden und zunehmenden Flutwellen beschädigten in dieser bergigen Gegend teilweise ca. 40 Häuser. Der mäßige Wind und der schwache Regen dagegen machen es möglich, die Aufräumarbeiten zügig voranzubringen.

Im Park Baconao waren ebenfalls beträchtliche Schäden entstanden, vor allem im Aquarium, in dem noch nicht alle Spuren von früheren Stürmen beseitigt werden konnten, wie auch auf den Verbindungsstraßen zu den touristischen Strandanlagen, die dieses Mal einigermaßen verschont geblieben sind.

In der Gemeinde Siboney konnte man ein echtes Beispiel von Vorbereitung und Organisation in Katastrophenfällen erleben. Die Einwohner hatten trotz der Wellen von fünf bis sieben Meter Höhe und Überflutungen des Festlands bis zu elf Metern, kollektives und persönliches Eigentum in Sicherheit gebracht.

In der übrigen Provinz, wo durch das enge Zusammenwirken zwischen den Or-

ganisationen des Staates und der Bevölkerung die über 150.000 evakuierten Menschen schnell in ihre Wohnungen zurückkehren konnten, kehrte der Alltag bald wieder ein. (José A. Torres)

AUF DER INSEL DER JUGEND

Ungeachtet des angeordneten schnellen Übergangs zur Phase der Normalität, konnten an der Südküste des Sonderbezirks infolge des Hurrikans Dean Flutwellen von vier Meter Höhe festgestellt werden. In der frühen Alarmphase hatte die Zivilverteidigung die Evakuierung von Kindern, Frauen und alten Menschen in dem südlichen Ort Cocodrilo veranlaßt, die, versorgt mit Nahrungsmitteln, Notstromaggregaten und Ärztebrigaden für dringende Fälle, einschließlich chirurgische, in Notunterkünfte eingewiesen wurden.

Während des Wirbelsturms registrierte man auf der Insel der Jugend Niederschläge von 20 bis 60 Millimetern und Sturmböen von 74 Stundenkilometern, die nachhaltige Windgeschwindigkeit von 50 Stundenkilometern nahm mit der Entfernung des Wirbelsturms allmählich ab. (Ana Esther Zulueta Avilés)

EVAKUIERUNG AUS FLACHEN WOHNGEBIETEN

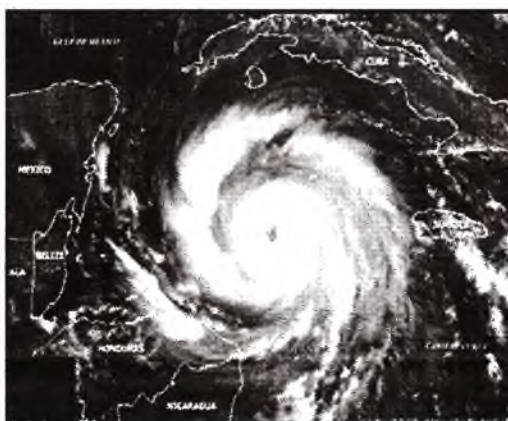
Wie die Presse meldete, wurden in der Provinz Granma in allen Kreisen die Bewohner aus den flachen Wohngebieten, vor allem den an den zehn Staudämmen gelegenen, evakuiert und Vorbereitungen getroffen, die Menschen aus Orten wie San Pablo de Yao in Buey Arriba, und Dos Ríos in Jiguani, sicher unterzubringen, die aufgrund des starken Regens bedroht waren, von der Außenwelt abgeschnitten zu werden.

Entlegene und schwer zugängliche Orte erhielten Lebensmittel und Kraftstoff für Notstromaggregate.

Ein Bericht des Verteidigungsrates der Provinz Guantánamo besagt, daß die meisten Evakuierten aus dem südlichen Küstenstreifen bei Verwandten, Freunden und in Notunterkünften Zuflucht fanden, wo sie Lebensmittel und sogar ärztliche Hilfe haben. Die Krankenhäuser bereiteten außerdem fünf Chirurgiebrigaden für die Berge vor, die bei heftigem Regen eventuell von der Außenwelt abgeschnitten werden könnten.



Der Hurrikan Dean hat in Jamaika große Schäden verursacht



SICHERE LAGERUNG VON WAREN UND KRAFTSTOFF

Mehr als 16.000 Tonnen Waren wurden aus dem Hafen Guillermon Moncada, in Santiago de Cuba, in Sicherheit gebracht, die Schiffe wurden an den Molen in der Bucht festgemacht.

Die Verkehrsabteilung dieser östlichen Provinz transportierte die vorgesehenen Mengen an Kraftstoff nach Holguín und Guantánamo, die in der Raffinerie Hermanos Díaz vorrätig waren. Der Internationale Flughafen Antonio Maceo in Santiago wurde geschlossen, nur ein Notdienst für Flugzeuge, die in der Karibik auf der Lateinamerikaroute eventuell Hilfe brauchen, wurde aufrechterhalten.

Die Solarzellen und Geräte für den audiovisuellen Schulunterricht waren abmontiert worden, um zum neuen Schuljahr, das am 3. September beginnen wird, wieder bereit zu stehen.

In Pinar del Río und im Sonderbezirk Insel der Jugend war ebenfalls an alles gedacht worden, um die Auswirkungen des Hurrikans soweit wie möglich abzuschwächen.

ÄUSSERSTE VORSICHTSMASSNAHMEN AN STAUDÄMMEN

Spezialisten des Nationalinstituts für Hydraulikressourcen auf der Insel der Jugend sorgten für äußerste Maßnahmen an den Staudämmen. Aus sechs der vierzehn vorhandenen wurde Wasser gepumpt. Im Durchschnitt sind sie bis zu 71,1 Prozent mit Wasser gefüllt. Schüler und Touristen sowie die Arbeiter des Touristenzentrums Cayo Largo del Sur wurde evakuiert.

In Pinar del Río wurden Sonderbrigaden von Ärzten in die Orte Guane, Mantua, Sandino, Minas de Matahambre und Bahía Honda entsandt, während die wichtigsten medizinischen Leistungen aufrechterhalten wurden.

SIEBEN TOTE IN DER KARIBIK

Dean hat nach bisherigen Angaben auf seinem Weg sieben Todesopfer gefordert, drei in Haiti, zwei in Dominika, eins in Santa Lucia und das siebte in der Dominikanischen Republik. Aus Jamaika werden ernste Schäden gemeldet.

Dean hat 18 Stunden lang die Yukatan-Halbinsel verwüstet, hohe Flutwellen verursacht, Bäume mit der Wurzel ausgerissen sowie Überschwemmungen und Stromabschaltungen mit sich gebracht. Menschenleben seien laut den Behörden Mexikos nicht zu beklagen.

Ernste Schäden an Tausenden von Wohngebäuden, Straßen, Stromleitungen und Überschwemmungen in 14 Gemeinden in der Stadt Carmen, im Bundesstaat Campeche, sind weitere Nachrichten über Zerstörungen, die das Naturphänomen angerichtet hat. (Lilliam Riera) •



Fünf kubanische Patrioten verbüßen lange Haftstrafen in den Vereinigten Staaten, weil sie ihr Volk gegen den Terrorismus verteidigt haben. Mehr Informationen dazu unter: www.granma.cu, www.granma.cubaweb.cu, www.freethethefive.org, www.antiterroristas.cu

NEHMEN SIE VERBINDUNG ZU DEN FÜNF HELDEN AUF

ANTONIO GUERRERO RODRIGUEZ - ANTONIO No 58741-004 Postanschrift USP FLORENCE PO BOX 7500 5880 State HWY 67

South Florence, CO 81226 Telf.: 719-784-9454 Fax: 719-784-5157 **FERNANDO GONZALEZ LLORT (RUBEN CAMPA)** No 58733-004

Postanschrift FCI OXFORD PO BOX 1000 Oxford, WI 53952-0500 Telf.: 608-585-5411 Fax: 608-585-6371 **GERARDO HERNANDEZ**

NORDELO (MANUEL VIRAMONTES) No 58739-004 U.S. Penitentiary-Victorville P.O. BOX 5500 Adelanto, CA 92301 **RAMON LABAÑINO**

SALAZAR (LUIS MEDINA) No 58734-004 Postanschrift USP BEAUMONT PO BOX 26035 Beaumont TX 77720, Telf.: 409-727- 8188

Fax: 409-626-3700 **RENE GONZALEZ SEHWERT** Reg. No 58738-004 FCI Marianna 3625 FCI Road Marianna, FL 32446